

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

101 (30.4.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75631](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75631)

Freiesische Tageszeitung

Verbindungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsleiter: Kurt H. Verlagsort: Emden, Blumenstraße. Fernsprecher: 201 und 202. Postadresse: Hannover 200 48. Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich. Bremer Handelsbank, Jungfernstieg 10, Hamburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Emden, Wittmund, Beren, Wemmer und Vespenburg.

Ersteinstveröffentlichung mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 80 Pf., in den Landgemeinden 1.65 RM. und 81 Pf. Belegpreis: 1.20 RM. einschließlich 20,00 Pf. Belegungsgebühr zuzüglich 20 Pf. Belegungsgebühr. Einzelheft 10 Pf. Anzeigen (je nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben).

Folge 101

Dienstag/Mittwoch/Donnerstag - 30. April/1. Mai/2. Mai

Jahrgang 1940

Kampf um den Staat der Arbeit

Kriegsmai im Zeichen der unlöslichen Verbundenheit der Schaffenden und der Soldaten

Ein Aufruf Dr. Lenz

○ Berlin, 30. April.

Zum 1. Mai erläßt Reichsorganisationsleiter Dr. Lenz folgenden Aufruf:
„Arbeiter und Soldaten!

Berühmte und Schaffende in Stadt und Land! Wenige Monate nach der Machtübernahme im Jahre 1933 hat der Nationalsozialismus den 1. Mai zum Nationalen Feiertag der Arbeit und damit der deutschen Volksgemeinschaft proklamiert. Dadurch sollte nicht nur ein alter Wunsch der deutschen Arbeiterklasse seine Erfüllung finden, sondern es sollte damit das neue Reich vor allem seine Einstellung zur Arbeit symbolisch bekunden.

Der Nationalsozialismus hatte ein Recht dazu. Er übernahm eine verkommene Wirtschaft, ein verelendetes Volk. Nach dem Willen der Macher von Versailles schienen die deutsche Nation, das deutsche Volk dem langsamen Aussterben ausgeliefert zu sein.

Diese Not konnte nicht durch Proklamationen oder schöngeistige Ideen ihrer Überwindung finden, sondern nur durch die höchste Ausweitung der nationalen schöpferischen Kraft und der mehr oder weniger reichlichen Schätze, die unter deutscher Hand in sich birgt.

Deshalb lehte sofort nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus jener gigantische Prozeß ein, der in seiner enormen Steigerung der Produktion dem Bedürfnis des deutschen Volkes zu entsprechen versuchte. Die Arbeit wurde damit zum Regenten des öffentlichen und privaten Lebens. In dieser Arbeit sollte aber auch die Einigung der veripflichten Volksgemeinschaft eine ihrer edelsten Grundlagen finden.

Das Maß der Wertung aller Menschen lag von jetzt ab in der Zugehörigkeit zur deutschen Volksgemeinschaft und in der Übernahme der daraus entstehenden Pflichten. In der Arbeit liegt der höchste Adel der neuen Zeit. Deshalb hat das neue Reich auch dem arbeitenden Menschen den Aufstieg zu jeder Stellung des öffentlichen und privaten Lebens erschlossen. Was in früheren Zeiten bürgerlicher Bewegung fast eine gesellschaftliche Bestrafung war, wurde seit dem Sommer 1933 zur alleinigen Voraussetzung jeder höheren Wertung. Die deutsche Nation hat sich seitdem den deutschen Arbeiter erobert, der deutsche Arbeiter aber erhielt seinen Staat und damit endlich auch sein Vaterland.

Diesen Tag der Arbeit und der Volksgemeinschaft haben wir in der Zeit des Friedens gefeiert.

In der des Krieges bekennen wir uns in erstem Maße zu dem Grundgedanken dieses deutschen Feistes. Denn dieser Krieg tobt als ein Kampf der internationalen Plutokratie gegen die deutsche Arbeit.

Es ist der Staat des Nationalsozialismus, den die jüdisch-britischen und französischen Kapitalisten und Kriegsgewinnler am meisten hassen, in dem sie ein verderbliches Vorbild sehen, den sie als böses Beispiel fürchten. Sie leben in der Sorge, daß ihre eigenen Völker von diesen Gedanken der sozialen Gerechtigkeit angeleitet werden könnten, und daß das Regime ihrer kapitalistischen Plutokratie dann ins Wanken kommt.

So ist der Kampf, der heute ausgefochten wird, ein Kampf um den Staat der Arbeit, der sozialen Lebensaufstellung und damit allerdings ein Entscheidungskampf um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes.

Diesen Kampf aber führen an der Front seit dem September des vergangenen Jahres im alten deutschen Feldennut die Söhne unseres Volkes aus Stadt und Land und aus allen Weibern.

Sie legen ihr Blut ein für den deutschen Staat der Arbeit. Der deutsche Staat der Arbeit aber hat keine Kraft einzuleihen für seine Soldaten.

Indem wir diesen Tag heute feiern, bekennen wir uns erst recht zur Verpflichtung, nunmehr die letzte Faser anzuspinnen in der Arbeit

für den schicksalentscheidenden Freiheitskampf unseres Volkes.

Am 1. Mai des Kriegsjahres 1940 verpflichtet sich die ganze deutsche Nation, Mann und Frau, vom höchsten Greisenalter bis zu den Jünglingen unseres Volkes, zu schaffen und zu arbeiten, um uns allen das tägliche Brot sicherzustellen, die Heimat und die Front zu nähren und ihr die Waffen zu geben, die sie braucht, um dem Feinde zu widerstehen.

Es soll in keiner Sekunde der deutsche Soldat verbluten, weil die Heimat ihm nicht die Munition liefert, die er zur Verteidigung seiner Heimat selber benötigt. So soll dieser Kriegsmai stattfinden im Zeichen der unlöslichen Verbundenheit des Arbeiters und des Soldaten, der Schaffenden der Stadt und aus dem Lande und der Kämpfenden an allen Fronten.

Wenn wir diesen Gedanken befolgen, dann wird der Tag der Nationalen Arbeit, das Fest der deutschen Volksgemeinschaft, eine neue Glorifizierung erfahren.

In schwerstem Kampf um Sein oder Nichtsein unseres Volkes erhebt sich die deutsche Volksgemeinschaft in dem Bekenntnis:

„Alles was es auf Erden gibt, einzuleihen für die Freiheit, das soziale Lebensrecht und damit die Zukunft unseres Volkes!“

Feind zum Rückzug gezwungen

Sechs Schiffe und zwei bis drei feindliche U-Boote versenkt

○ Berlin, 30. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am heutigen Dienstag bekannt:

Die auf allen Straßen in Richtung Drontheim und Dombås vordringenden deutschen Truppen haben den Feind auch am 29. April überall geschlagen und zum Rückzug gezwungen. Von Dals aus, aus große Vorräte und Lager aller Art erbeutet wurden, ist die Verfolgung in Richtung Dombås im Gange. Auch die Bewegungen und Kämpfe in der Richtung auf Bergen schreiten rasch vorwärts.

Das weit unter dem Gebirge abgedrängte norwegische Regiment 4 hat in Stärke von 2500 Mann mit seinem Kommandeur nordwestlich Vikehammer die Waffen gestreift.

Von Foh, ostwärts Bergen, nach Osten verfolgende deutsche Truppen nahmen 260 Mann gefangen und erbeuteten fünf Geschütze.

Die feindlichen Landungen, Sammlungen und Bewegungen in und aus dem Raum um Fausnes und Andalsnes erlitten durch die Angriffe unserer Luftwaffe schwere Einbußen. Versenkungen, Kataklysmen und Tankanlagen wurden in Brand gesetzt, sechs Schiffe versenkt und weitere schwer beschädigt. Nordwestlich Christianand schossen wir am 28. April ein britisches Flugzeug ab.

Unserer U-Boot-Flotte im Skagerrak und Kattegat sind zwei bis drei weitere feindliche U-Boote zum Opfer gefallen. In der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Rückwärtsloser Einsatz in Norwegen

Alliierte Streitkräfte sollen deutsche Sperren durchbrechen

○ Amsterdam, 30. April.

Bei der letzten Tagung des alliierten Kriegsrates in London wurde, wie von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, das Problem der peinlichen Lage der alliierten Truppen in Norwegen behandelt. Zwei Möglichkeiten seien dabei als gegeben behandelt worden:

1. Zurückziehung der alliierten Truppen aus ganz Norwegen oder zum mindesten aus Süd-Norwegen.

2. Verstärkter Einsatz, um, wenn möglich, doch noch eine Schicksalswende herbeizuführen.

Nach den Mitteilungen aus dieser Quelle — deren Richtigkeit angenommen werden darf — einigen man sich am Ende dahin, noch einen rückwärtslosen Einsatz der alliierten Streitkräfte, und zwar sowohl der Landtruppen als auch der Flotte, vorzunehmen. Gedacht ist dabei vor allem an eine Durchbrechung der Sperren von Drontheim in Verbindung mit gleichzeitigen Aktionen der Luftwaffe gegen die deutschen Flugstützpunkte, ferner Landangriffe vor allem

gegen die Befestigungen am Eingang des Drontheimfjordes. Auch die Möglichkeit eines alliierten Flotteneinsatzes, in das Kattegat wurde in Erwägung gezogen.

Zur Deckung der geplanten Unternehmens bzw. zur Streifung der militärischen Leitung der deutschen Operationen sollen Meldungen in die internationale Presse gelenkt werden, die ein Zurückziehen der alliierten Streitkräfte aus Süd-Norwegen als bevorzucht bezeichnen, um damit die deutsche Nachsicht einzuschärfen.

Nach all dem Anfinn, den der alliierte Kriegsrat in der letzten Zeit in seinen Entschlüssen gezeigt hat, ist ein solcher Plan wie der vorstehend entworfen, durchaus denkbar. Ob und inwiefern es ihm allerdings gelingen wird, die deutsche Wehrmacht einzuschärfen, werden die Herren Strategen in London wohl nicht genügend überlegt haben, denn sie haben den wichtigsten Faktor der deutschen Wehrmacht völlig außer acht gelassen.



So sehen die englischen Flak-Kreuzer aus. Nach den letzten DAF-Berichten hatten unsere Kampfflugzeuge verlässlich erfolgreich Angriffe auf britische Flakkreuzer unternommen. Es handelt sich hier größtenteils um ältere Kreuzer, die in den letzten Jahren zu Flakkreuzern umgebaut wurden. Unser Bild zeigt den britischen Flakkreuzer „Coventry“, der betankt war mit zehn 10,2-Zentimeter-Flak, zwei achtkalibrierigen 4-Zentimeter-Flak und zwei vierkalibrierigen 12,7-Zentimeter-Flak-MGs.

(Scherl Bilderdienst)

Erster Mai im Kriege

Von Kurt Fervers

○ Berlin, 30. April.
Der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß spricht am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes auf einer Kundgebung bei Krupp in Essen. Die Rede wird am 1. Mai um 18.30 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen.

Morgen spricht Rudolf Heß

○ Berlin, 30. April.

Der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß spricht am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes auf einer Kundgebung bei Krupp in Essen. Die Rede wird am 1. Mai um 18.30 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen.

liegt vor uns auf der Welt liegen, was an großen, weithin sichtbaren Ereignissen in dieser Zeit geschehen ist. Und noch größere Bedeutung gewinnt — auch gemessen an all den großen politischen Ereignissen — jene innere Umwälzung, jenes innere Neuerwerden des deutschen Volkes, das sich vollzog in wenigen Jahren, und das sich mit einer wunderbaren Selbstverständlichkeit von der historischen Wendezeit der nationalsozialistischen Weltkämpfer über ein ganzes Volk und über all jene Angehörigen innerhalb und außerhalb der Grenzen des Reiches ausbreitete.

Der Führer selbst hat die Bedeutung dieses Vorganges gekennzeichnet, als er am 1. Mai 1935 feststellte:

„Das es uns gelang, dem deutschen Volk eine neue Idee zu geben und dieses Volk in dieser Idee zu einer neuen Lebensform zu führen, dies ist die größte Tat dieses Jahrhunderts für unser Volk.“

Denn diese Tat wurde zur Grundlage für alle anderen. Nur auf der Grundlage eines einzigen, sich seiner Würde und seines Wertes, aber auch seiner Verantwortlichkeit und seiner Aufgabe bewußten Volkes war es möglich, all die vielen großen Werte, die danach geleistet wurden, in Angriff zu nehmen und sie auch zu vollenden.

Ein großes Werk des Friedens und des Aufbaus hatte sich der Führer zum Ziel gesetzt. Stein hat er zu Stein geführt auf diesem Werk. Schnell schon zeigten sich die Früchte all der unermüdlichen Arbeit des Führers, seiner Mitarbeiter und seines Volkes. Not und Elend schwanden dahin, die Arbeitslosigkeit schien bald nur noch ein böser Begriff aus einem düsteren Märchen zu sein. Wir haben dafür gefordert, daß die Millionen der braven und arbeitenden Massen in Stadt und Land zu ihrem Erfolg kommen konnten. Das ist der höchste Sozialismus, den es gibt, weil er der vernünftige und klügste ist“ — sagte Adolf Hitler am 1. Mai 1937.

Deutschland wurde eine Insel der Ordnung und des Friedens inmitten einer unruhigen und ungeordneten Welt. Es wäre in kürzester Zeit auch eine Insel des Wohlstandes geworden. Denn schon lange hatte jeder wieder satt und reichlich zu essen; schon konnte sich jeder wieder jene kleinen Annehmlichkeiten leisten, die das Leben angenehm zu machen pflegen. Die Ernährungswirtschaft mehr und mehr an die Vervollständigung der deutschen Volksgemeinschaft. Von dort fürchteten sie ihre Brüdern wirtschaft, ihre plutokratische Unaufrichtigkeit des

Da stand der Reich auf. Der Reich und die Angst, die aus dem schlichten Gemüßen gewachsen war. Seit 1933 hatten die Mächte der internationalen Plutokratie auf das Reich gesehen. Von dort fürchteten sie ihre Brüdern wirtschaft, ihre plutokratische Unaufrichtigkeit des

droht. Wenn der deutsche Arbeiter gut zu leben hat, dann ist das für die Jugenderben in England und Frankreich ein schlechtes Beispiel — so rechnen diese gewissenlos Politiker, die untereinander nur durch Habgier und Geiz verbunden waren und sind.

Deshalb aber beugten sie die wohlüberlegte Hege gegen Deutschland nicht weit Deutschland sie bedroht oder weil Deutschland vielerlei unnütze Forderungen gestellt hätte, auch nicht weil Deutschland den von diesen Heuchlern feinerseit in Versailles selbst aufgestellten Volkstumsgrundsatz für sich geltend machte. Solches und ähnliches luden sie sich nachher zum erlogenen Vorwand. Sie begannen ihre Hege, ihre Einfühlungsversuche und endlich auch den Krieg gegen das nationalsozialistische Deutschland lediglich nur deshalb, weil der deutsche Arbeiter laut zu sein hatte. Denn diese Lasten schien ihnen ihre jüdisch-planetarische Weltordnung zu gefährden.

Und so steht für uns der 1. Mai 1940 im Zeichen des Krieges. Wir wissen, um was es geht. Wir wissen in diesem Krieg niemals in der deutschen Geschichte haben es Deutsche so klar sehen dürfen warum wir kämpfen. Es ist ein Kampf um das Leben des Volkes und auch ein Kampf um das Leben jedes einzelnen Deutschen. Das ist ein hoher Einsatz. Und er muß — das ist unser aller Wille — einen großen Sieg zur Folge haben: einen Sieg des neuen deutschen Lebens. Aber die verrottenen und verdorbenen Kräfte der Gesellschaft von gestern. Unser Kampf führt in die Zukunft; denn wir können eine neue Zukunft gestalten.

So erneuern wir auch am 1. Mai dieses Kriegsjahres unser Gelübnis, dem Führer zu folgen, komme, was mag.

Rästel der Schnelligkeit

Den Haag, 30. April.

Der erfolgreiche Vormarsch der deutschen Truppen in Mittelnorwegen wird in Holland mit dem allergrößten Interesse verfolgt. Auf die Presse hat besonders die Schnelligkeit tiefen Eindruck gemacht, mit der die deutschen Truppen den schwierigen Raum durchdringen und überwinden. Dies trifft man in den Berichten anerkennende Worte über die deutschen Leistungen, die als „bewunderungswürdig“ und „phantastisch“ bezeichnet werden. Der „Neuen Rotterdamse Courant“ schreibt, daß die deutschen Truppen mit wahrhaft verblüffender Schnelligkeit vorgedrungen seien. Die Befehle strategisch wichtiger Punkte lie in den letzten Tagen ganz zum Vortritt für die deutschen Truppen eingeschrieben worden.

Siegezuwendungen

Der Führer hat Seiner Majestät dem Kaiser von Japan zum Geburtstag drachlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Führer hat Seiner königlichen Hoheit dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien zum Geburtstag drachlich seine Glückwünsche übermittelt.

Das Rathaus am Chiemsee an der Reichsautobahn München-Salzburg wurde von Reichsminister Generalinspektor Dr. Lohd zu einem großen Fest für gemeine Soldaten zur Verfügung gestellt.

Die seit Beginn voriger Woche in Stockholm gescheiterten Bestrebungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über deutsch-schwedische Wirtschaftsverträge sind zu einem vorläufigen Abbruch gelangt.

Die französische Regierung hat beschlossen, die Unterführung, die sie bisher an nach Innerfrankreich geflüchtete Familien zahlte, mit dem 1. Mai aufzuheben.

Der bulgarische Ministerpräsident Krieff erwiderte die 8. Bulgarische Mutterernte in Plovidiv. Deutschland stellt auf dieser Messe die meisten der ausstellenden Firmen, während England und Frankreich völlig fehlen.

Miseri italienischer Botschafter in Berlin

Eine warmherziger und aufrichtiger Freund der Reichsregierung

Rom, 30. April.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende amtliche Verlautbarung: Ezzelino Dino Miseri ist zum Botschafter bei der Reichsregierung ernannt worden. Ezzelino Miseri, Botschafter Bernado Altolico ist zum Botschafter beim Heiligen Stuhl ernannt worden.

Der bisherige Botschafter

Berlin, 30. April.

Botschafter Altolico wurde von seiner Regierung von seinem bisherigen Posten abberufen, um eine neue diplomatische Tätigkeit zu übernehmen. Der scheidende Botschafter sieht auf eine lange und ehrenvolle diplomatische Laufbahn zurück und seine Arbeit in Berlin ist gekennzeichnet durch den Ernst, den Eifer und die Hingabe, mit der er am Ausbau der deutsch-italienischen Beziehungen gearbeitet hat. Er wurde geboren am 17. Januar 1880 in Canneto bei Bari, promovierte im Jahre 1901 an der Universität Rom in den Rechtswissenschaften und wurde 1903 zum Professor der Nationalökonomie und Finanzen ernannt. 1907 wurde er Direktor des Auswanderungswesen in den Vereinigten Staaten, 1911 ging er in besonderer Mission für Auswanderungsfragen nach Kanada. 1914 wurde er Sekretär der königlichen Kommission für Handelsverträge, später erlangte ihn seine Regierung als italienischer Vertreter an der Internationalen Verordnungscommission nach London. 1919 war er technischer Beirat in der italienischen Friedensdelegation in Paris. Vom Oktober 1920 ab war er tätig als Direktor der Transtiberischen des Generalsekretariats, anschließend zum Vizepräsidenten des Ausschusses für die 1921 Direktor der Abteilungsabteilung im Generalsekretariat, wurde er 1922 Untergeneralsekretär des Generalsekretariats. 1927 ging Altolico als Botschafter nach Rio de Janeiro, 1930 in gleicher Eigenschaft nach Moskau.

Von dort aus wurde er nach Berlin berufen und übertrugte am 8. September 1935 dem Führer sein Beglaubigungsschreiben. Botschafter Altolico hat sein Vaterland in Berlin gegeben in den Jahren vertreten, in denen sich die deutsch-italienischen Beziehungen immer enger gefaltet. Altolico darf von Berlin mit dem Gefühl scheiden, daß er hier an einem großen geschichtlichen Wert maßgebend mitgearbeitet hat.

Der Nachfolger

Dino Miseri ist 1886 in Bologna geboren und studierte die Rechte. Er gründete als junger Rechtsanwalt im Jahre 1910 die Mailänder Gruppe der nationalsozialistischen Bewegung. Am Weltkrieg nahm er als Offizier mit hoher Auszeichnung teil. Als Mussolini in den Jahren 1921 und 1922 alle nationalen Kräfte in Italien zum Kampf aufrief, schloß sich Miseri sofort an. Als Reichsrat nahm er im August 1922 an der Befreiung des Palazzo Marino teil. Nach dem Siege des Faschismus kam er als ständiger Abgeordneter in die Kammer und hat seitdem als treuer Mitarbeiter des Duce zahlreiche politische und kulturelle Posten im öffentlichen Leben Italiens eingenommen. 1936 wurde er als Unterstaatssekretär in das von vorher gegründete italienische Propagandaministerium (heute Ministerium für Volkskultur) berufen, dessen Chef und Gründer damals Graf Ciano war. Als Graf Ciano im Juli 1936 zum Außenminister ernannt wurde, folgte ihm Miseri als Minister für die Volkskultur. Diesen wichtigen Posten hat er bis zum letzten Cambino della Guardia (Wachabstand) im Herbst 1939 beibehalten. Seitdem war er italienischer Botschafter beim Heiligen Stuhl. Mit Dino Miseri entsendet das befreundete Italien einen Botschafter in das Reich, der als warmherziger und aufrichtiger Freund Deutschlands gelten darf.

London gibt heftige Luftangriffe zu

Der deutsche Nachschub für Norwegen klappt ausgezeichnet

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 30. April.

Die neueste Mitteilung des englischen Kriegsministeriums bestätigt über heftige deutsche Luftangriffe aus Dänemark und Malsbo. Um Kammer herrsche Patronenknappheit, und vor Norwid sei nichts Neues zu melden. Ergänzend berichtet, daß die Truppen der Wehrmacht im Südrandebal harte Stellungen vor Dombas bezogen hätten. Die Einnahme von Noeraas durch die deutschen Truppen wird jetzt zugegeben. Die einzige Schlacht Londons besteht jedoch darin, daß die deutschen Streitkräfte durch Schiffe zurückgehalten werden. Auf der anderen Seite muß auch die englische Darstellung zugeben, daß der deutsche Nachschub ausgezeichnet klappt. Das einzige, was angeklagt der inneren englischen Behauptungen gegenüber der Lage in Norwegen gesagt wird, besteht in der Formel: „Die Deutschen haben ebenfalls ihre Schwierigkeiten.“ Man ist sich jedoch klar darüber, daß mit solchen Redensarten der Ernst der Lage nicht mehr lange verdrängt werden kann. Einzelne Stimmungen werden immer nachdrücklicher darauf aufmerksam, daß die Luftwaffe den wichtigsten Faktor darstellt. Die Deutschen hätten entsprechend harten Gebrauch von ihrer Luftwaffe gemacht, besonders bei den Angriffen auf Namias und Steinfer, wo schwere Schäden durch den Einsatz der deutschen Bomber zugegeben werden.

In der englischen Presse hat sich ein gewisser Streit darüber entpannen, welche Bedeutung dem norwegischen Kriegsschauplatz beizumessen sei, offenbar schon im Hinblick darauf, welche propagandistische Rückschlüsse eingeschlagen werden soll, wenn es dort Miseroles noch größeren Umfangs gibt. Die „Times“ schimpfen über Verrat von norwegischer Seite und luden die neutralen Staaten aufzuheben. Sie müßten, um der Fortführung ihre Unabhängigkeit vorzubehalten, ihre innere Disposition unterdrücken. „Daily Mail“ vertritt die Ansicht, daß der Krieg allein in Frankreich gewonnen werden könne. Der „Daily Herald“ dagegen vertritt die Auffassung, daß die norwegischen Kämpfe von äußerster Bedeutung seien.

Der Kriegsverlauf hat sich infolge der bisherigen Mißerfolge in Norwegen gewonnen gelassen, wider das englische Kriegsministerium gab bekannt, daß neue Truppen in Norwegen gelandet seien. Nach dem Eingeländnis zahlreicher Mißerfolge während der letzten Tage hielt es die englische Propaganda gleichzeitig für notwendig, nunmehr mit einigen „Erfolgen“ aufzuwarten. So ist z. B. der weitere deutsche Vormarsch im Südrandebal, wie die Engländer es hinführen müßten, erfolgreich verhindert worden. Die Beunruhigung über den Mißerfolg der englischen Streitkräfte den deutschen Nachschub nach Norwegen zu unterbinden, wird im Un-

terhaus zur Sprache kommen. Der konservative Abgeordnete Hauptmann L. F. Pugga hat eine Anfrage an den Ministerpräsidenten gerichtet. Darin wird Aufforderung dringender verlangt, welche Maßnahmen die englische Regierung gegen die Entsendung der englischen Verkleideten ergriffen habe, die von Deutschland fortgesetzt nach Norwegen gehen.

Geheimhaltung verlangt

Den Haag, 30. April.

Der „Dain Express“ kündigt an, daß die unzufriedenen Abgeordneten in dieser Woche noch die Abhaltung einer Geheimhaltung des Unterabgeordneten betrifft hauptsächlich zwei Punkte: 1. Frage man, warum die britischen Truppen in Norwegen ungenügend ausgerüstet seien, 2. Will man wissen, warum den Landkreistrafiken nicht genügend Unterstützung durch die Luftwaffe gegeben worden ist. Das Blatt betont, daß im Mittelpunkt der Vorwürfe der Kriegsmisinter Stanten liege. Eine ausgerechnet fälschte Kritik an den Maßnahmen der Regierung wurde in den Operationsplänen des Generalstabes über Lord George im „Sunday Pictorial“.

Widerliche Greuelzüge

Berlin, 30. April.

Sei fester es den Herzhaften in London geht, desto mehr verjagen sie ihr Heil in einer Fut von Greuelzügen, mit der sie ihren verpöhlten Kredit in der Welt zu retten hoffen. Wir kennen diese Methode, die von der Schwärzen Madonna in Eisenkloster bis zur norwegischen Wehrkräfte in Eiswald immer neue, schnell gebrochene Wälden gebärt; aber auch das neutrale Ausland erkennt sie in wachsendem Ausmaße, wie zahlreiche Protestkennungen immer wieder beweisen. Etwas sind es die gleichen Verurthe, das Willen um die Rittergrabenigen Eügen, mit denen sich die untern Reichsleiter in London nur noch schneller das eigene Grab schaufeln.

Selbstverständlich liegt der englische Nachrichtenreuter auch hier wieder weit in Front. Diese nie verlassende Greuelwelt fanatisiert von einer neuen Angriffsreihe deutscher Bomber auf die unbefestigte Stadt Alesund bis zur 200 Kilometer nördlich von Bergen, bei der neben vielen Privathäusern natürlich auch eine „Wissenschaftliche“, die auf dem Dach ein riesiges und klar gezeichnetes Kreuz trug, einen Treffer erlief. Die Menschen auf den Straßen wurden angeblich mit Maschinengewehren beschossen, und — um das Bild noch vollständig zu machen — auch Sanitäter, die verletzten, Verwundete zu transportieren. Mit einer ihrer ganz besonders widerlichen Greuelzügen, die dadurch nicht besser werden, daß man sie dem „norwegischen Heeresbericht“ zudreht, wartet Reuter dann von der Karikatur auf, wo die Deutschen bei einem Gegenangriff Zivilisten, darunter Frauen und Kinder, wobei die Namen der getöteten haben sollen, vor der Front zu marschieren, um das Vorgehen zu drehen.

Genießen Sie bewußt!*)

ATIKAH 5H

*) Auch die kleinen Freuden des Lebens sollte man mit Bewußt genießen. Man sollte nur wirklich gute Cigaretten rauchen, die Zug für Zug Freude spenden.

Die versunkene Flotte

Roman von Helmut Lorenz

64. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Schon war er an ihrem Helm vorbeigegangen, hatte sie bei weitem gesehen, in der ersten Schweifentrajekt... Ob auch sie ihn erkannt hatte?

Die Sehnsucht war unbewinglich... er wollte, mühte sie aufzuheben, in ihre Augen schen, sie sprechen, ihr alles sagen... Ob sie ihn verziehen... erhören werden... ihn, Charles Northen — den Engländer?

Ueber Remscheid lag die Gewitterwolke des herausbrechenden Bürgerkrieges. Die Spartakisten hatten die öffentliche Gewalt an sich gerissen und wichtige Punkte besetzt, darunter auch am Nordrande der Stadt die Eisbergische Fabrik.

Schon seit Tagen sah Hilde das wüste Treiben der roten Soldatenschaar und dante um den Vater, der von früh bis spät in aufreizenden Verhandlungen mit seinen machtbewußten Arbeitern hand.

In den aufregenden Tagen fand sie keine Zeit, über Fritzens Schicksal zu grübeln. Sein letzter Brief, immer noch vom 20. „Da Vater“, berichtete von einer zu erschöpfenden Begründung durch den spanischen König. Vaters Brief erwähnte er nicht, hatte auf ihn gar nicht geantwortet.

Dal... Ein Murren draußen vor den Fenstern.

Auf dem großen, weiten Fabrikhof drängte es heran, immer näher heran, auf das Verwaltungsgebäude. Die graue Woge der Arbeitermasse rauschte über die aufsteigende Spitze gellen, den Hof wollte man pressen!

Wilhelm Eisberg trat auf die Freitreppe, der Kärm brandete ab vor der häßlichen, anstößigen Haltung des Fremdenmenschen...

„Beute! Ihr verlangt wieder eine zwanzigprozentige Lohnerhöhung. Gerade weil ich es gut meine...“

Höhnisches Lachen ringsum, Schimpfwörter... gerade weil ich es gut meine, lagte ich klipp und klar: ich habe kaum noch Aufträge, eine abermalige Lohnerhöhung zwingt mich zur Stilllegung des Betriebes!

Wut tobte um die Treppe, Gewogen wurden und die Köpfe geschnitten, Steine flogen nach dem bleichen Chef, der mit seiner Wimper juckte.

Da... in der Ferne vom Norden her... tad, tad, tad... immer deutlicher... Malchimgewehr! Die Regierungstruppen!

Kant befällt die Menge, stolpernd und drängend rufte sie den Loren zu. Nur die Bewaffneten blieben zurück.

Der Führer, ein Mann im Marinejackett mit Majorsackelstücken, weist seiner roten Truppe die Plätze zur Verteidigung an, hinter der mit Schießscharten versehenen Mauer, stellt die Malchimgewehre auf, läßt die Tore verriegeln... Dort in der geschützten Ecke wird ein Gewehrverbot ausgehängt.

Mit Schreden blüht der Fabrikherr auf seine Villa. Auch sie wird zur Verteidigung herangezogen, aus allen Fenstern schießen Gewehrläufe. Was soll das werden?! Der Führer tritt heran:

„Qui Kroll ist mit Kom!“, dann fährt er hochdeutsch fort: „Ich bewahre, Sie mit Ihrer Familie als Gefolge festnehmen zu müssen!“ Er ruft über den Hof:

„Willem un Kroll, füt'n Scheiß so fin Dumme int Sus, he wird fesselt!“

Näher kommt das Taktakt... immer lauter, prasselndes Knallen des Schießens flammes leht auf...

Ein rothaariger Burke läßt den Fabrikherrn am Arm, macht eine Kopfbewegung nach der Villa zu, und bald befindet sich Eisberg im Rußkammer bei seinen Angehörigen. Draußen auf dem Korridor geben die Posten auf und ab.

ipagen. Im Vorfeld stuteten schon die Genossen zurück, eine willkommene Verstärkung! Bereitwillig und hoffnungsvoll, durchschliff von dem hohen resolutionären Ideal der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, hatte Louis bei allen Vorhaben in Hamburg, Bremen, Essen sein Leben eingesetzt. Wo Männer für die Sache des Proletariats gebraucht wurden, sprang er in die Bresche.

Die deutsche Revolution, der nach kurzer Zeit fast tampsios die Macht angefallen war, was war aus ihr geworden? In eine Lohnbewegung ebte sie ab, veränderte sie. Als Lohnbewegung ebte sie ab, veränderte sie. Als Lohnbewegung ebte sie ab, veränderte sie.

Der Kampf wütet... Signaltraten beim Gegner!... Sie wollen stürmen! Dort... und dort springen heldbraune Gestalten, talenbes Feuer von der Fabrik zwingt sie wieder...

Louis Kroll überkommt der Wut... Dem Elend Tod und Tod der Not! Wir wollen eine neue Welt!

Und drin für alle Brot! Drum drauf und dran zur führen Tat, Zum Kampf für der Wälder Glüd.

Es dünge unter Blut die Saat Zur roten Republik!

Da... mitten auf den Hof saust etwas vom Himmel... Zimnerfent! Mine!

Es berstet mit Schlüßterdem Knall. Aus zuckenden Bligen rieß es über den Hof, fährt und hakt in die Männer hinter der Mauer. Wilde Schreie, Wimmern. Von neuem schwebt in hohem Bogen ein Schatten heran... jetzt reizt es eine Partei in die Mauer.

Wilde Hurras... sie führen... sie führen! Louis Leute hatten nicht mehr... Jurid ins Haus! Die Türen verammeln! Aber nur wenige feieren nach von dort. Die übrigen stehen durch den Part...

Bei all dem Grauen, beim Schänden todwunder Männer weilen Eisberg und die Seiten in einer Ede... Scheiben klirren, Glas fällt vom Kronleuchter, in die Wälder an den Wänden schließt es ein. Wimmern bittet Frau Eisberg ihren Kopf an die Schultern des Gestern, mit aufgerissenen Augen harri Hilde in die Bewirtung.

„Hier klieben!“ ruf Louis Kroll, „hier wölft wi Schlug moten!“

„Über denn nehmen wir de drei mit!“, rief ein radiater Burke, „neddet mit loo!“

Eisberg sieht ein Gewehr auf sich gerichtet, die Frauen liegen um seinen Hals... es ist aus!

Da springt Louis Kroll dazwischen, schlägt die Waffe zur Seite.

Wieder schwirrt es um draußen herein. Er greift sich an die Brust, taumelt. Sein Kopf schlägt hart auf den Steinwegflügel, der Körper sinkt langsam zu Boden.

Louis brechendes Auge sieht nicht mehr, wie seine Leute durch die hinteren Fenster fliehen, er ist schon weit fort... Dumpe Schläge lört er... Redt lo, Genossen, prengt das Tor der Freiheit...

Der dicke Perterepfisch trinkt seinen Lebenssaft.

Die Schießbetrie splittert unter Kollschlägen, die Arbeiter flüchten über den Toren hinweg ins Zimmer, der Kompartistürer voran. „Brü!“ ruf Hilde und fährt auf den Offizier zu, aus dessen braunem Gesicht unter dem grauen Stahlhelm die blauen Augen bligen... „Nicht bleibst du bei mir!“ Hilde hängt an seinem Hals, von Lachen und Weinen geschildet.

„Wenn ich mit Anna man ooh schon so weit wirt!“, murmelt ein Obermaat im Hintergrunde.

(Fortsetzung folgt.)

Bildsonderbericht der OTZ.



Frontarbeiter

Nach der Schicht marschert die Kolonne in ihr Lager zurück. Tag und Nacht wird an dem größten Verteidigungswerk aller Zeiten gearbeitet.
(PK. Pincornelly, Presse-Bild-Zentrale)



Unaufhaltsam geht der Vormarsch der deutschen Infanterie in Norwegen vor sich.
(PK Lanzinger, Atlantic)



In dem vielseitigen Arbeitsgebiet des Deutschen Roten Kreuzes ist die Verpflegung und Betreuung von Truppentransporten eine der wichtigsten.
(Scherl-Bilderdienst)

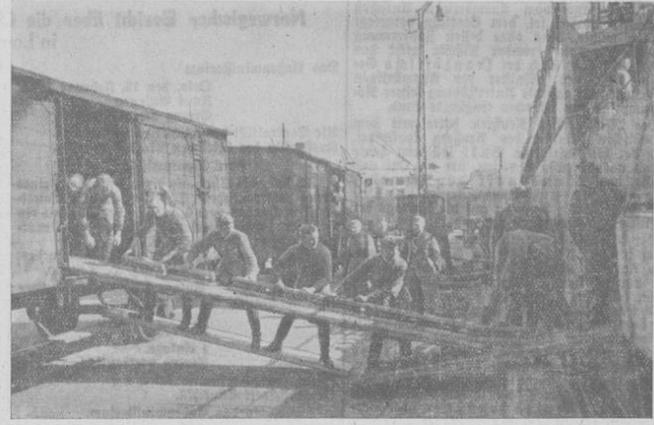


Der Divisionskommandeur begrüßt Baldur von Schirach, der als Gefreiter in einer Fronttruppe dient.
(PK. Rutkowskie, Presse-Hoffmann)



Guten Appetit!

Ein Flug nach England dauert Stunden. Auf dem Rückweg ist dann die Zeit gekommen, wo die Besatzung ans Essen denkt. Nichts braucht der Flieger zu entbehren.
(PK. Grosse, PBZ)



Artilleriemunition wird in einem dänischen Hafen in ein deutsches Transportschiff verladen.
(Presse-Hoffmann)



Deutsche Soldaten beim Aufsuchen von Ausrüstungsgegenständen geflüchteter Norweger.
(PK. v. Kavar, Atlantic)



Unser Bild zeigt Churchill inmitten einiger australischer Flieger, die in London eintrafen. W. C. lächelt stolz: hat er doch wieder D'onne, die für ihn ihr Leben opfern wollen.
(Associated Press)



Große ausgelegte Hakenkreuzfahnen zeigen unseren Fliegern, wo sich deutsche Truppenverbände befinden.
(PK. Augst, Presse-Hoffmann)

Was norwegische Archive enthüllen

In Oslo gefundene Dokumente des norwegischen Außenministeriums

V.

(Übersetzung aus dem Norwegischen.)

Das Außenministerium.

Oslo, den 17. Februar 1940.
Streng vertraulich!

Zusammenarbeit zwischen Finnland und England. Norwegens Stellung.

Herr Staatsminister! Ich beehre mich mitzutheilen, daß die Geländekarte in Stockholm in einem neutralen Bericht vom 16. d. M. folgendes mitgeteilt hat: „Ich habe aus zweiter Hand von Oberst Bratt in Erfahrung gebracht, daß man erwartet, daß morgen ein Abkommen zwischen England und Finnland getroffen wird. Es wird angenommen, daß die englische Voraussetzung davon ausgeht, gleichzeitig Truppen in Bergen, Trondheim und Alesund zu landen. Man glaubt, daß Churchill unter Berücksichtigung der Situation in Doreland und der Schwierigkeiten, die ein größerer Teil der deutschen Flotte haben wird, die Durchfahrt ins West zu sehen, die Aktion so schnell wie möglich durchzuführen will.“

Für den Außenminister
(gez.): D. Loftrup.

Das Außenministerium.

Oslo, den 17. Februar 1940.
Streng vertraulich!

Der Krieg Finnland-Rätebund usw.
Schwedens Stellung.

Herr Staatsminister! Ich habe die Ehre, mitzutheilen, daß die Geländekarte in Stockholm in einem vertraulichen Bericht vom 16. d. M. folgendes mitgeteilt hat: „Nach einem Auspruch, der heute nachmittags von einer Stelle in der Nähe des schwedischen Außenministeriums gefallen ist, soll nichts eigentlich Neues in dem Verhältnis eingetroffen sein, das bereits seit einiger Zeit geberührt hat, nämlich daß Finnland darauf hinweist, daß es notwendig ist, militärische Hilfe zu bekommen und daß man von schwedischer Seite wissen will, die finanzielle Hilfe zu vergrößern, aber an der Neutralität festhält.“

Für den Außenminister
(gez.): D. Loftrup.

Protokoll der norwegischen Regierungskonferenz am 2. März, 18 Uhr.

Der Außenminister teilte mit, daß der englische Gesandte heute um 15 Uhr hatte wissen lassen, daß die Alliierten Truppen zur Hilfe für Finnland senden wollen und daß in diesem Falle der Durchmarsch durch Norwegen und Schweden gefordert würde. Diese Angelegenheit war eine vorläufige. Es sollte eine formelle Antikündigung mit der Anfrage wegen des Durchmarsches hinter gegeben werden, nachdem von hier aus eine vorläufige Antwort erteilt worden war.

Der Minister des Auswärtigen hatte geantwortet, daß diese Sache auf jeden Fall, und nachdem sie innerhalb der Regierung geprüft und auch vom Auswärtigen Ausschuss behandelt worden sei, dem Storting vorgelegt werden müßte, denn ohne dessen Zustimmung könnten Truppen fremder Mächte nicht das Land passieren. Auch der französische Gesandte hatte den Minister des Auswärtigen aufgesucht und gab die Unterstützung seiner Regierung für das Ersuchen Englands kund.

Der Minister des Äußeren hatte mit dem schwedischen Minister des Äußeren konferiert, und der Staatssekretär Bull soll nun heute abend nach Stockholm reisen, um an Ort und Stelle den Standpunkt der schwedischen Regierung für die Antwort auf die Anfrage der englischen Regierung zu verhandeln.

Der Minister des Äußeren brachte einen Entwurf für die Antwort an England vor. Die Antwort weist auf die neutrale Stellung der norwegischen Regierung hin und hält an dieser fest. Die norwegische Regierung will sich nicht freiwillig in den europäischen Krieg hineinziehen und das Recht zum Kriegshauptquartier für die Truppen der Großmächte machen lassen. Der Staatsminister war mit dieser Antwort einverstanden. Loep ebenfalls, wenn aber die englischen und französischen Truppen dennoch kämen, sollen wir uns da mit Proteste begnügen oder Vorkehrungen treffen, um den Durchmarsch zu verhindern?

Rohr meinte, daß wir uns begnügen müßten, zu protestieren, wir sollten uns nicht so einmischen, daß wir auf falscher Seite in den Krieg hineinkommen, wenn wir es nicht vermeiden können, hineingezogen zu werden.

Stöfad meinte, daß wir denselben Weg wie Schweden einschlagen müßten.

Rohr war damit einverstanden, aber nach dem, was vorliegt, sei die schwedische Regierung bestimmt dagegen.

Hier: Wir müssen darauf aufmerksam sein, daß hinterher noch etwas kommt. Wenn nun England seine Hilfe nach Finnland schickt, weil sich Schweden und Norwegen dem Durchmarsch entgegenstellen haben, was dann? Kann es nicht ein politisches Spiel sein, um die Verantwortung für Finnlands Niederlage auf Norwegen und Schweden zu schieben? Bull sollte nicht mit einem fertigen Standpunkt abreißen. Wir müssen eine endgültige Stellungnahme zu der Sache am Montag treffen.

Rohr: Einverstanden. Wenn Schweden mitmacht, können wir dem nicht entgegen.

Sindahl: Der Staatsminister hat es so aufgefaßt, daß, wenn Bull reisen soll, er den Standpunkt der norwegischen Regierung mitnehmen möge, aber natürlich, um ihn mit der schwedischen Regierung zu überprüfen. Es gehen Friedensgerüchte um, und sicherlich ist etwas an diesen Gerüchten. Sie haben in den letzten Tagen mehrere Formen erhalten. Das, was hier vorliegt, kann ein diplomatischer Zug sein, um zu verhindern, daß in Finnland Furchen in der Beziehung, die Front der Alliierten auszuweiten. Lassen wir uns darauf ein, so sind wir im Rechte, sowohl mit England wie mit Deutschland. Ich meine, wir müssen nein antworten und sogar nein antworten, wenn Schweden sich entschließt, ja zu sagen. Es sind gespannte Verhältnisse in Schweden und es läßt sich denken, daß Schweden nun ja sagt. Aber wir müssen die Sache erneut prüfen. Wenn Bull am Montag zurückkommt, dann müssen wir die Sache auch mit dem Storting durchgehen.

Loep teilte mit, daß auf der Verammlung der Internationale Léon Blum gelangt hätte, daß Truppen in Frankreich bei den Feindländern und nach Finnland reisen wollten, nachdem von dort darum gebeten wurde, und daß eine Million norwegischer Kronen aufgesteuert worden seien, um ihre Verbringung sicherzustellen. Zum Vortrag aus, daß dies der Standpunkt des Senats sei. Wir müßten uns den Ausweg offenhalten, ja zu antworten am Montag, selbst wenn wir jetzt nein antworten, wenn Schweden ja sagt. Eine so wichtige Angelegenheit sollte mit dem Zentralausschuss durchgegangen werden, ehe wir zum Auswärtigen Ausschuss gehen.

Rohr: Wir müssen unseren Standpunkt Schweden mitteilen, uns aber die Möglichkeit offenlassen, Schweden zu folgen, wenn sie ja sagen.

Man sagt, daß die französische Regierung geteilter Ansicht ist — falls die nordischen Regierungen kein sagen.

Bezüglich der Friedensgerüchte weiß ich, daß in der finnischen Regierung zwei Richtungen vorhanden sind. Da ist eine

Fraktion, die der Ansicht ist, daß Finnland einen Frieden auf Grundlage der russischen Forderungen schließen sollte. Eine nordische Friedensaktion wird vermutlich in Russland auf angenommen werden, nicht aber ein deutscher Vorstoß in dieser Richtung.

Auf Anfrage von Wald teilte Rohr mit, daß der Grund dafür, daß Schweden Finnland kein antwortete, der wäre, daß Schweden nicht in den Krieg der Grobmächte hineingezogen werden wollte. Jungberg meinte, wir sollten die Lage lieber zu düster als zu hell ansehen. Sagt Schweden ja, so müßten wir das selbe sagen. Die politische Lage in Italien ist gespannt. Sie haben uns darauf vorbereitet, daß wir nicht fest damit rechnen können, von dort Kriegslieferungen zu bekommen.

Hier: Wir müssen mit Gefahr laufen, daß auch die schwedische Regierung gegebenenfalls auf den Standpunkt der norwegischen Regierung verweise und sagen kann, da können wir auch nicht.

Hjelmslet: Der Staatssekretär reist mit dem Standpunkt der norwegischen Regierung, und der schwedischen Regierung behandelt werden soll. Wir müssen den Standpunkt einnehmen: Gemeinames Vorgehen und uns die Möglichkeit offenhalten, am Montag endgültige Stellung zu nehmen.

Wald: Wir müssen unsere eigene Entscheidung treffen, aber endgültig erst, nachdem wir mit Schweden verhandelt haben.

Der Staatsminister betonte, daß unser Standpunkt bei den morgigen Verhandlungen in Stockholm klar zum Ausdruck kommen müßte.

Der Staatsminister teilte die Angelegenheit telefonisch an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses mit; die Regierung hielt es für absolut notwendig, den Auswärtigen Ausschuss sofort über die Lage zu unterrichten. Sambo antwortete, daß er erörtern wolle, den Ausschuss für morgen einberufen.

Referat, aufgenommen vom Staatsrat Hjelmslet.

Referat: Ich möchte ich hinzufügen, daß der Bericht, Klein auf die britische Anfrage zu antworten, einmütig war. Die Voraussetzung war jedoch, daß die Frage erneut geprüft werden sollte, falls Schweden wider Erwarten ja antworten sollte.

Ich möchte ferner erwähnen, daß einige Regierungsglieder von aktivistischer Denartweise recht infiziert waren: „Wir sollten militärisch teilnehmen, um Finnland zu helfen und damit Norwegen zu retten.“ Ich habe auf das Bestimmteste erklärt, diese Auffassung nicht teilen zu können und mich so ausgedrückt, daß dies auch solange ich Staatsminister bin, nicht freiwillig in den Krieg gehen würde.

Frei, Sonntag, 3. 2. Staatssekretär Bull hat aus Stockholm mitgeteilt, daß Schweden schon Sonnabend abend kein geantwortet habe.

gez. R. (Ryggaardsvold).

Norwegischer Bericht über die Churchill-Rede auf Pressefrühstück in London

Das Außenministerium

Oslo, den 15. Februar 1940.
Zwei Anlagen
Streng vertraulich!

Die Neutralität der nordischen Länder.
Ausprüche des britischen Marine Ministers.
Herr Staatsminister.

Ich habe die Ehre, als Anlage Abschrift eines streng vertraulichen Schreibens der Geländekarte in London vom 5. d. M. (Nr. 372) mit ein Stück der damit eingehenden Anlage zur Kenntnisnahme zu übermitteln.

Für den Außenminister
(gez.): D. Loftrup.

Anlage 1

Rgl. norwegische Geländekarte
London, den 5. Februar 1940.
Nr. 372.

1 Anlage.
Streng vertraulich!

Bericht vom Pressimitarbeiter der Geländekarte: Churchill.

An das Außenministerium.

Zu der Anlage überende ich Abschrift eines Briefes des Herrn Martinien vom 2. Februar an mich.

Herr Martinien hatte mir vorher erzählt, daß er zusammen mit anderen Presseleuten zum Lunch eingeladen war, um Churchill zu treffen. Wir waren uns darüber einig, daß er sehr vorsichtig auftreten müßte, und das er schließlich auch getan.

gez. Erik Colban.

Anlage 2

(Von M. Martinien 2. 2. 1940
G e h e i m.)

Im Herrn Minister Colban.
Es waren Presseleute aus allen norwegischen Ländern bei dem Frühstück zugegen, das Mr. Bismore heute für Mr. Churchill gab und bei dem er Lust machte und anfänglich über die Art und Weise bitter war, in der seine Rede mit Rücksicht auf die Neutralen aufgenommen worden war. Er schloß mit dem Wunsch, solange ich Staatsminister bin, nicht freiwillig in den Krieg gehen würde.

Ich erlaube mir, die Zufahren zu erwähnen, denn ich hatte (während der halben Stunde, die wir auf Churchill warteten) mit seinem Amtsvorgänger (in der letzten Arbeiterregierung) Müller Alexander hierüber gesprochen, der im Unterhaus in Konferenzen in der Neutralität verprochen hatte, anzupassen, daß wir Zufahren bekämen. Er wußte um die Kleinigkeit in Ministry of Economic Warfare und alle Schwierigkeiten, über die er sich beinahe lustig machte. Wir sollten keine Angst deshalb haben, sagte Alexander.

Churchill war im Laufe des Gesprächs sehr bitter über die Aufnahme, die seine berühmte Rede bei den Neutralen gefunden hatte. Aber er verstand unsere Referiertheit und auch, daß wir nicht bereit sind. Ich erklärte ihm, daß

wir nichts weiter sind als England in den Tagen von München; da lachte er bitter.

Er ralle die ganze Zeit gegen Norwegen und Schweden, heftiger Schweden (mohingegen er Bismarck bereits „abgeschrieben“ hatte, es wäre nicht ratsam, Bismarck zu verteidigen, von dem er offen sagte, „es würde früher oder später von Deutschland genommen werden“).

Das schwedische Erz sollte nicht nach Deutschland gebracht werden, und er behauptete, daß es von Narvik innerhalb der Drei-Weiten-Grenze ginge, und deshalb fand er häufige Worte gegen Norwegen, er nannte schließlich die drei Schiffe, von denen er meinte, daß sie innerhalb der Drei-Weiten-Zone torpediert worden wären. Da mußte ich erneut wieder sprechen und erzählen, daß der norwegische Außenminister im Storting nachgewiesen habe, daß die drei Schiffe nicht torpediert worden waren, und daß zwei außerhalb der Drei-Weiten-Zone gesunken sind. Er hatte nichts über den Bericht des norwegischen Außenministers gehört. (Ich habe „Daily Herald“) eine kurze Mitteilung darüber eingeschickt, da dieses Blatt i. 3. danach fragte. Man druck es aber jetzt kaum, da man darauf aus war, daß die drei Schiffe innerhalb unserer Hoheitsgewässer torpediert wurden.“

Churchill wollte das Del aus Rumänien aufgehalten haben und gab zu, daß das sehr schwierig wäre. Dann müßte er weiter gegen das schwedische Erz räumen aber ein, daß am Tage, nach dem das Erz angehalten würde, Stockholm bombardiert würde, wie er mit jüdischer Schläue hinzuzufügen. Und nachdem er etwas gegessen und vor sich hin geträumt hatte, stimmte er mit mir überein, daß nordische Staatsmänner Grund dazu haben, sich zweimal zu bedenken, ehe sie Land und Volk ins Unglück stürzen.

Er einigte sich mit Müller Alexander dahin, daß die beste Art, uns in den Krieg hineinzuziehen — was das große Ziel war — sei, das wir uns auf Finnlands Seite schlugen. Er sah die Hilfe für Finnland als das wichtigste von allem an, die Alliierten aber könnten nur indirekt auftreten.

Eine andere Sache wäre es, wenn die norwegischen Fische in Gefahr kämen. Da sprach er, daß die britische Flotte kommen sollte.

Über Truppen könnte England nicht schicken, da die Deutschen schwierig abzumähen wären, und er prophezeite immer wieder, daß der Krieg länger dauern würde, als er sich selbst zu Beginn gedacht hatte.

Je mehr man auf seine Worte hörte, die oft von Unkenntnis und Mangel an unmittelbarer Unternehmung geprägt waren, bekam man den Eindruck, daß dies von Norwegen und Schweden geführte Politik die richtige ist. Was ich, daß es Ungelegenheiten wegen des schwedischen Erzes geben wird. Die Schweden sagen, daß man seine Bedeutung übertriebe, und daß die Deutschen in den umliegenden Ländern auch Erzgruben hätten und sich ohne das schwedische Erz behelfen könnten.

Churchill meinte, die Schweden sollten zu den Deutschen sagen, daß man leider die Zufahren aufhalten müßte, aber daran sei die finnische Hilfe schuld, der Norden müßte alles selbst haben, und viele Bergleute seien mobilisiert. Man schaffe es vorläufig nicht, etwas zu senden.

Er verlangte von uns das Verprechen, daß kein Erzschiff von Narvik innerhalb der Territorialgrenzen fahren dürfe. Und durch unsere Ansprüche wegen der Zufahren vorliegen, so müßte er dafür sorgen, daß wir nicht zu kurz kämen. Er glaubte, daß Norwegens Souveränität von England garantiert wäre (was ich auch bestätigen müßte), und er erklärte, daß er nichts daran finden könnte, wenn sich jemand an unserer Küste festsetze. Und ähnlich sagte er, daß man im stillen ab und zu wünschen könnte, die nordischen Länder gingen auf der anderen Seite mit, so daß man die strategischen Punkte, die man braucht, auswählen könnte und sonst nichts müßte. Das war häufig gesprochen und es blieb eine Weile einige Schwärze. Darauf verfiel er erneut, daß er die Schwierigkeiten der Neutralen verstände, und erklärte, warum die Alliierten siegen müßten, daß die Deutschen in der Kaiserpolitik viel länger gewesen wären, daß sich die Unübersicht in Deutschland verbreitete aber daß es Zeit brauche. Und er schickte michschalt die Granatminen der Deutschen zur See, meinte, es wären ausgesprochene Schwärzezeichen und hoffte, daß die Amerikaner bestimmt mit der Befreiung wollten, den Frieden zu garantieren und bei der Lösung ökonomischer Probleme mitzuhelfen, wenn der Krieg vorbei sei.

Aber Norwegen und Schweden sollten sich über die Linie besprechen, die sie im Falle eines Krieges zu befolgen gedächten, und was sie zur Unterstützung brauchen und erwarnten. Und das sollten sie durch ihre Gesandten in London vorbringen, je eher, desto besser, sagte er. Dies letztere unterricht ich mehrmals.

Ihr ergebener
gez. M. Martinien.

Hatte sie es geahnt?



Mal sind's die Arme, mal die Knie, mal der Hosenboden: Je nach den verschiedenen Arbeiten, die man verrichtet, werden Arbeitsmittel, -sachen und -holen an verschiedenen Stellen stärker beansprucht und gehen da naturgemäß auch am schnellsten entzwei. — Jede Frau, die die Arbeitsfachen ihres Mannes sorgfältig pflegt, wird deshalb gerade diese „Gefahrenpunkte“ besonders aufmerksam prüfen und schwachen Stellen durch rechtzeitiges Ausbessern oder Unter-



legen eine größere Haltbarkeit geben. — Wenn sie darüber hinaus beim Reinigen der Sachen Das schonende, aber Dennoch wirksame W nimmt, Dann kann sie sicher sein, die Berufskleidung des Mannes pflegsam behandelt zu haben. Zuerst immer gründlich einweichen, Dann kurze Zeit kochen. Bei W genügt wenig, um viel zu leisten; 1 Paket auf 5 Eimer Wasser schon ergibt eine Lösung von stark reiniger Wirkung. Wer W nimmt, spart Seife und Waschpulver.



W für Berufswäsche
Ratschlag 2 zur Pflege der Berufswäsche

PALAST TIVOLI

THEATER LICHTSPIELE

Von heute (Dienstag) bis einschl. Donnerstag 1. Mai und Himmelfahrt Anfang 4.30 und 8.30 Uhr

Soldaten - Kameraden

Ein heiterer Militärfilm mit Ralph Arthur Roberts, Herti Kirchner, Hans Richter, Vera Hartegg usw.

Ein Militärfilm im neuen Geist. Mit frohem Gesang geht es am frühen Morgen hinaus ins Gelände.

Giganten der Landstraße Neueste Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt.

1. Mai und Himmelfahrt Jugendvorstellung

Soldaten - Kameraden

Ab Freitag:
Irrtum des Herzens

Nur noch **Mittwoch**, den 1. Mai. Anfang 4.30 und 8.30 Uhr

Das große Lustspiel Renate im Quartett
Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag
Himmelfahrt und Sonntag Anfang 4.30 und 8.30 Uhr

Heinrich George
Sensationsprozeß Casilla

Iutta Freybe, Danny Serrass, Richard Hauffler, Käthe Pontow. Ein erregender Kriminalprozeß mit seinem bedeutungsvollen Spiel vor und hinter den Kulissen der amerikanischen Lustiz.

Ungeahntes Leben Neueste Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt.
1. Mai und Himmelfahrt Jugendvorstellung
Renate im Quartett

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß mein Geschäft ab 1. Mai wieder im vollen Umfange eröffnet ist.

Empfehle:

Teerprodukte: Schwedenkienteer-Spezial Schwedenkienteer-Wurzel Schwedenkienteer-Umea Kerbolinuum "raine Oelwara" Kerbolinuum in Farben Bitumendachenschwich, schwarz Bitumendachenschwich, farbig Steinkohlenteer "destilliert" Eisenschutzzanstriche (Lack)	Oele und Fetts: Auto-Edelöl Rossoil-Öl 100 % (Flugmotorenöl) Bulldog-Öl la Bulldog-Öl Transformatoröl Elektromotoröl Fahrrad- und Nähmaschinenöl Lublfett natur Spez. rot Lublfett rot Stauterfett "gelb" Wagenfett "natur" und schwarz	Reinigungsmittel: Putzlappen, Putzwolle Bohnerwachs "flüssig und fest" Mion-Öl Metallblechputzmittel Schuhkreme Lederfett gelb und schwarz Lederöl gelb und schwarz Tran Melkfett Treibriemenwachs Händereinigungspasta Scheuerpulver mit Seifengehalt
---	---	---

Gerhard Carls, Norden, Rosenweg 20
Lager: Steilstraße 23a, Fernruf 2705.
Verkauf nur an Behörden, Banken, Krankenhäuser, Hotels, Kinderheime und Großbetriebe. Bohnerwachs, soweit vorrätig, wird nur an alte Kundschaft abgegeben und prozentual eingeteilt. Schwedenkienteer, Putzwolle und Lappen nur an Behörden oder Großbetriebe, die direkt für solche tätig sind.



Turnverein Leer
von 1860, e. B.

Freitag, den 3. Mai 1940,
abends pünktlich 8 Uhr

Appell

in der Turnhalle.

Tagesordnung:
Annahme der neuen Einheitsabjahung
Vorschlag zur Bestellung des
Bereitschafters. Sonstiges.
Vorher eine Stunde aktiv.

Der Vereinsführer
Pianoflötinnen
gut und preiswert.
Musikhaus Heimer, Leer
am Bahnhöfberg.

Sprechtag

am Freitag, dem 3. Mai 1940, im
Dikum, Fräulein Gellhof, von
9-12 Uhr, in Dikum, Ver-
kauf, Pontows Gellhof, von 13.30
bis 16.30 Uhr.

Finanzamt Weener.

Sprechstunden

1. Mai: 8.30-10.30 Uhr,
Himmelfahrt: keine.

Dr. Christophers, Hrhove.

Wie bleibe ich schlank?
Einzige Ernährung verlangsam
den Gesamtschwund und führt
leicht zur Aufschwemmung des Körpers
durch Gewebewasser. Man vermeidet
und befeuchtet die Aufschwemmung
durch "Frauenzauber" die silbernen
Schlankheits-Dragees, Drogerie
Aits, Drogerie Droste, Drogerie
Hamer, Drogerie zum Apfelfaßboom

Alle Familiennachrichten
stets in die DZB!



Lichtspiele
Remels

1. Mai, abends 8.30 Uhr,
Gustav Fröhlich
Ihr Privatssekretär

Ein Lustspiel nach dem
heiteren Roman "Haus und
seine Gäste" mit Gustav
Fröhlich, Fita Benkhoff, Maria
Andergast, Theo Lingen,
Paul Henckels usw.

Himmelfahrt,
abends 8.30 Uhr,
Fräulein

Dieser neue Ufa-Film schildert
den Lebenskampf eines jungen
Mädchens, das im Haushalt
beschäftigt ist und als "Fräulein"
manchen Kummer zu
überwinden hat, bis es zu
seinem wohlverdienten Glück
kommt.

Großes Beiprogramm.

Gegen Würmer
Spulwürmer, Madenwürmer
hilft schnell und sicher das
echte, unschädliche

Sanipol

Dose 70 Pfg., gr. Dose 1.60 RM.

Kreuz-Drogerie

Fritz Aits
Leer, Ad.-Hitler-Str. 20, Ruf 2415.

Früher frei durch
Drogerie

Carito
Drogerie Drost, Leer, Hindenburgstraße

ZENTRAL-LICHT

Mittwoch und Donnerstag 4.30 und 8.30 Uhr
Freitag, Sonnabend 8.30 Uhr
Sonntag 4.30 und 8.30 Uhr

Leidenschaft

Die unglückliche Ehe der Gräfin Gerda, ihre Liebe zu dem jungen Hans Strobel, ein geheimnisvoller Mord, Anklage, Gerichtsverhandlung, das sind die Stationen dieses packenden und spannungsgeladenen Films.

Im Beiprogramm:
Dienst am Kunden - Kurzfahrt ins Kinderland
Neue Wochenschau

Der Reichsnährstand wünscht gesteigerten Anbau von

Gelbsenf

auch von **Blauohn.**

Wir schließen gerne Anbauverträge zur Saatgewinnung ab. Hochprima Saatgut sofort lieferbar.

Empfehlen ferner zur August-Ausfaat

Winter-Naps

Reibtes Hochgut und schlechtes Janekis Hochgut.

Behle & Beckmann, Leer-Distr.
Fernsprecher: 2451 und 2452.

Saben noch, solange Vorrat reicht, hochprima winterfesten Raiffeisen samen abzugeben.



Am Freitag, dem 3. Mai 1940
Fischausgabe in Leer

Vergnügungspark und Ostfriesischer Zoo

Logabirum

Am 1. Mai diesjährige

Eröffnung des Vergnügungsparks

H. Hasselmann (Onkel Heinz)

<p>Die Verlobung ihrer Tochter</p> <p style="text-align: center;">Bernhardine</p> <p>mit Herrn Erwin Froese geben hiermit bekannt</p> <p style="text-align: center;">Leutnant der Schutzpolizei</p> <p>D. Schmidt und Frau</p> <p>Leer/Distr. Leese, den 1. Mai 1940, Torumer Straße 12</p>	<p>Meine Verlobung mit Fräulein Bernhardine Schmidt beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.</p> <p style="text-align: right;">Erwin Froese H.-Hpt.-Gefr.</p>
--	--

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt

Meta Wibens
Theus Hiemann

Dikum-Verkauf 1. Mai 1940

Verlobte

Berta Schön
Sermann Müller

Warfingsfehn, 3. Zt. Leer Spekersfehn, 3. Zt. im Felde
1. Mai 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Helene Vorchers
Johann Hollander

Folmsbüten Ihren, 3. Zt. im Heeresdienst
April 1940

Ihre am 27. April zu Silberneuland vollzogene Vermählung geben bekannt

Joh. Cramer und Frau
Frieda, geb. Brüling

Amdorf.
Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlich.

Theodor Bleis und Frau
Henne, geb. Brinmann

Nordenham, im April 1940

Für die vielen Beweise der Verehrung anlässlich unserer Goldenen Hochzeit sprechen wir auf diesem Wege der M.S.-Frauenshaft, dem Herrn Superintendenten Oberdiehl, dem Kirchenchor der Christuskirche, allen Verwandten, Nachbarn und Bekannte unsern tiefempfindlichen Dank aus.

Philipp Böning und Frau
geb. Battermann

Leer, Großstraße 60

Velde, 30. April 1940.

Heute nacht nahm uns Gott nach langem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Reenste Bruns

geb. Broers

im 78. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Hillius Hemmen und Frau
Folke, geb. Bruns
Garret Bruns und Frau
Dinchen, geb. Tammen
Remne Bruns
Hilmar Hemmen

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 4. Mai 1940, nachmittags 2 Uhr.

Hesel, den 29. April 1940.

Heute in früher Morgenstunde entschlief nach einem langen schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, unsere unvergessliche, innigstgeliebte Tochter, Schwester und Nichte

Hinnerika Ludewigs

im blühenden Alter von 22 Jahren, im festen Glauben an ihren Erlöser.

In tiefer Trauer
Johann Ludewigs und Frau
nebst Kindern und Angehörigen.

Weinet nicht an meinem Grabe, gönnt mir die ersehnte Ruh, denkt was ich gelitten habe, ehe ich schloß die Augen zu.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. Mai, um 14 Uhr, statt.

Völlenerkönigsfehn, den 27. April 1940.



Statt jeder besonderen Mitteilung!

Heute abend entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unsere einzige, innigstgeliebte Tochter, Enkelin und Schwester

Ida Etta Margaretha Körte

im 7. Lebensjahre.

Hart empfinden wir diesen schweren Verlust, doch des Herrn Wille geschehe.

Namens aller trauernden Angehörigen bringen dies zur Anzeige die tiefgebeugten Eltern

Meyl Körte und Frau
Roberta, geb. Venema.

Beerdigung: Donnerstag (Himmelfahrt), den 2. Mai 1940, nachmittags 1/3 Uhr.

Des Volkes Feiertag

Beilage zur DZ, vom Dienstag, dem 30. April 1940 / Folge 101

Der deutsche Mai / Von Gerhard Schumann

Alle Herzen hämmern
Laut des einen Schlags;
Nun die Berge dämmern
In den teinen Hauch des Malen-Tags.

Mütter, Greise, Kinder
Laugnen hellen Blids,
Fröhlich Ueberwinder
Dampfen Leibes, dunkelnden Gesichtes.

Wie nun alles Sehnen
Still zum Sinn sich kehrt!
Schämt euch nicht der Tränen,
Harte Männer! Nur das eine Schwört:

Was die Seelen pflügte,
Hand zu Hand im Rund,
Was zum Volk uns flügte,
Niemals brechen wir den heiligen Bund!

Wie sich fromm erschrocken
Herz zu Herz Befennt,
Schwer — wie dunkle Gloden —
Schwingt die Freude hoch im Firmament.

Maimorgen im Walde / Von Lu Wolbech

Wenige Tage vor Pfingsten waren sie erst eingeleitet, die flüchtigen Sommergäste, das goldgelblichte Kitzelpaar, die Pfingstbögel. Gleich hatten sie begonnen ihr Nest zu bauen in der alten Eiche hinter dem Haus, wie im Jahre zuvor. Jeternd gauten sie gegen die Finken und Amseln. Zur frühesten Stunde vollführten die neuen Ankömmlinge gewaltigen Kärm in das erwachende Gewirke der anderen Vögel. Ihr „Pffii! Pffii!“ verführte mich unwillig den Schlaf.

Gedehes Sonnenlicht strahlte über die waldigen Höhen und ländete das flüchtige des Sonnenballs in den klaren, wolkenlosen Pfingst-Himmel. Erwartungsvoll stand mein treuer Begleiter, Roland der Schieferhund, am Haustor, geradeaus gerichtet die schmale Straße, leicht hin und her fädelnd seine stolze Nase, um nur je seine Sekunde zu verstimmen von der herrlichen Freiheit draußen, wenn ich erst die Türschwelle niedergebückt haben würde.

Dann ging's hinaus mit gewaltigen Sähen, mir voraus durch den wägen Garten, aber die Heide hinweg und über den Randweg in die blumenreichen Wiesen. Die Luft war erfüllt vom süßen Duft der Beilken, des Goldlades, die den Gartenweg einräumten, und des Weißblütigen am Haus.

Als den Blütenkronen der Bäume klang das Summen der Bienen wie seines Geläut, begleitet von tiefem Gebrumm der Hummeln. Die dichten Gärten der Pfingstrosen, die lila und rot wie vom Gartenrand her, trugen dicke, schwellende Knospen, noch uneröffnet, feucht glänzend noch nächtlichen Tau.

Kein anderer Laut, als das Pfeifen und Zischen der Vögel, das Surren und Summen der Insekten war in dieser frühen Pfingstmorgensstunde zu hören gewesen. Dann nur mein Schritt nach meinem Hund, der angestimmt kam, die Nase hochtragend, und das Maul wie im Lachen geöffnet, mit herausstehender Zunge, am sich betäubt an die Reine nehmen zu lassen. Wie wir den Wald betreten, diesen Wald voll jagdbaren Wilds, diese Welt voll Verführungen und Gefahren für einen jagdrohen Hund. Da half kein Zängel und Beifeln, kein verfallenes Knurren, kein kurzes, lautes Aufstellen, wenn es im Unterholz geheimnisvoll rauschte und rauschte, wenn ein Hase über den Weg lief oder in toller Flucht Haken schlug, wenn Geschehen an den Stämmen emporleuchteten und mit Pfeifenden Tönen von Ast zu Ast flüchteten.

Die grad gewachsenen, kraftvollen Stämme der Buchen, die wie Säulen das breitausladende Geäst ihres Kronendaches trugen, begannen zu flühen, golden aufzuleuchten; smaragdgrün glänzte das Laub in den ersten Sonnenstrahlen, die sich durch die Stämme des Waldes brachen. Der Wind in die weite Ebene, herdrückend, der Bewegung des Weges um den dichtbewaldeten Hügel bot, blieb gebannt auf dem, unter der sich ausbreitenden Sonnenfülle er-

wachenden Land und dem aufblühenden Strom am fernem Horizont.

In geheimnisvollem noch sonnenloses Frühlicht führte der Weg dann aus dem erwachsenen Laub im Boden zwischen dunklen Farnen und rotflämmigen Föhren über nabebelteuten, murzelreichen Boden, zwischen bemosten Felsenbrocken und gefällten Baumstämmen.

Die Nase hoch, unruhig und aufgeregter stieß mich von Zeit zu Zeit mein Hund bittend an. Aber ich nahm ihn nur fürger noch an die Reine, kannte ich doch zu genau die Ursache seiner Erregung in diesem wildreichen Forst. Kein Verbellern und Jagen, kein Rufen und Pfeifen sollte dieses Waldes Pfingstfest wecken. Noch um einen großen Felsen, auf dem jahrhundertalte Fichten entwurzel waren und niedere Buchen und Eichenbüsche wucherten, mußten wir gehen, um mitten in den Felsensturz zu kommen, von dem die Sage ging, daß dort einst Thor mit den Riesen gekämpft hätte. Nur noch wenige Schritte waren es, die mein Hund in Jittern der gehemmten Jagdgier machte, dann blieb er so plötzlich wie ich stehen, wie erschrocken. Vor uns, die Vorderläufe auf einen höheren Felsblock gestellt, den Kopf nach hinten uns zugewandt, stand ein prachtvoller Wald mit stolzem Geßblü. Feucht glänzten seine Nadeln, die weitgeschweiften Nadelnblätter — so stand dieses wunderbare Tier, sonst schon flüchtend, jetzt unbeweglich und äugte uns an. Wie erstarrt war Roland, der Hund verzog Beifeln und Knurren, Zängel und Zeren, alle Jagdgier schien eingeschlafen. Und nicht in scheuer Flucht wandte sich endlich der Kopf, in ruhiger Gelassenheit drehte er endlich den Kopf und setzte ohne weiteres den Weg fort in hohen Sprüngen, über die Felsbrocken hinweg, hinein in das dicke Unterholz des Waldes, jenseits des Felssturzes.

Als das stolze Tier unseren Augen entwandenen war, kein Rascheln und Brechen der Zweige unsere Ohren mehr traf, nahmen auch wir unseren Weg wieder auf. Mein Hund ganz ohne jede Jagdgier, wie ein Hund, der sich bewegt von dem Erlebnis mitten im Wald an diesem Pfingstmorgen. Nicht Angst und Flucht und nicht Jagdgier und Verfolgung — paradiesischer Friede hatte zwischen den Kreaturen geherrscht.

Der Rundweg führte zurück in die jetzt in Sommerluft getauchte Welt. Die ersten Gloden künsteten den Pfingstmorgen ein. Vom Dorf her klangen Kuhglocken und das dumpfe Brüllen der stalltaustenen Kinder auf die erste Weide.

Als ich in meinen Garten getreten war, sah ich, daß die ersten prallen Knospen der Pfingstrosen unter dem warmen Sonnenlicht sich entfalten hatten, und der ruhig vorübergehende Song des Firlas miffete sich nun friedlich in den Finkenhubel und Amselstich.



Kohlezeichnung von E. Drewitz

die Strafe erwartend, die der König über ihn verhängen werde . . .

Der 27. Juni, der Geburtstag Karls XII., die Hauptstadt war von freudigem Treiben erfüllt.

Truppen gingen herab, um sich Parade Aufstellung zu nehmen.

Der König, vom Jubel des Volkes umbraust, ritt vorüber.

Die Regimenter standen wie aus Erz. Die Fahnen jentten sich.

Pflichtig, beim achtzehnten Regiment, gückelte der König sein Pferd.

Er stieg, zum höchsten Erstaunen des Gefolges und aller Zuschauer, ab, schritt durch die Reihen der Soldaten hin, sie schart anschauend, und blieb vor einem stehen, vor dem Bayern.

Für einen Grenadier ist er zu stolz; ich mache ihn zum Leutnant!

Die Trommeln wirbelten. In den Fahnen sang der Wind. Und der Himmel war so blau, wie die Augen des Königs, der von dannen sprengte, sein Wort des Dankes erwartend.

Im Kriegsjahr 1917 / Von Frida Carstensen

Anna, des ostfriesischen Kleinbauern, Reichshändlers und Wallerjägers älteste Tochter, hat gestern ihren goldblonden Kopf in die Stadt getragen. Sie hat ihn dort verkauft und den Erlös von zwei Mark auf den Altar des Vaterlandes gelegt. Die Träne, die ihr in den Augen kam, als der Kopf, ihr Ureliebes, abgeschritten in ihren Händen lag, hat sie schnell in dem Geschwür verborgen. Es braucht keiner zu sehen, daß ihr wehe ums Herz war, als die schönen Haare tot in ihrem Schoße lagen. Auch die Mutter old es nicht leben. Anna will etwas opfern, will etwas geben für das Vaterland, das in so großer Not ist. Und sie hat sonst nichts. Es ist alles so arm und bescheiden unter dem alten Reichsbirke des Kleinbauern Jan Reimers, daß es wirklich nichts anderes gibt, das man opfern könnte.

Der Vater ist draußen an der Front in Russland. Der ältere Bruder Odo tut als Matrose auf einem Kriegsschiff seine Pflicht. Es ist schon das dritte Jahr, daß sie beide draußen und daß die Mutter mit den Kindern allein die Wirtschaft bezorgen muß. Odo kommt manchmal für wenige Tage aus der Hafenstadt herüber auf Island. Der Vater war zweimal daheim. Die beiden jüngeren Brüder, Enns und Selmer, kennen ihn kaum noch. Und selbst die zwölfjährige Theda fragt manchmal so wunderbar nach dem Vater, als sei er ihr fremd geworden.

Anna trägt das Haar nun kurz. Sie nimmt der Mutter viel Arbeit ab, die sonst Vater und Bruder in der kleinen Wirtschaft zu tun hatten. Reich schneiden, wenn wintertags die Seen und Kanäle zugefroren sind, kann sie zwar nicht. Auch der Entengang ruht. Aber den Flug weiß sie schon zu führen. Sie ist und erntet und besorgt das Pferd und die Kühe. Die Mutter ist fränklich und kann nicht mehr so hart arbeiten. Es ist niemand da, der die Acker sonst bestellen könnte. Sollen sie etwa brach liegen bleiben? Nein! Anna nimmt den Flug selbst in die Hand. Es ist ganz einfach und selbstverständlich. Brot muß auf jedem Stück deutschen Acker wachsen. Brot für Deutschland!

Anna hat einen starken Willen und ein heißes Herz. Sie ist noch halb ein Kind und es sind noch bunte, wunderliche Vorstellungen und Träume von der Welt in ihrer Seele. Ihre Augen leuchten wie zwei Sonnen. Der Glaube an Deutschlands Sieg steht unerschütterlich und fählich rein in ihrem jungen Herzen. Ihre Hände sind überall bereit, zu helfen.

Wenn die weißen Hausenwolken in diesem Sommer 17 am weiten hohen Himmel oen

Offen fahren, sagt Anna zu der jüngeren Schwester. „Sie fahren nach Russland, zum Vater, zu den deutschen Soldaten dort. . . Sie kann den Wollengeldbilden, die ihre Schützen auf das grüne Land berniederwerfen, lange nachsehen. Ihre Gedanken eilen dann mit in die Ferne, hin zu dem Kriegsschiff in Ost und West. Hier in der Heimat spürt man nichts von dem großen Kriege der so furchterlich in aller Welt wütet. Höchstens, daß man ein Luftschiff einmal gen England ziehen sieht, oder das unheimliche Heulen der Kriegsschiffe in den Nächten durch die Luft jähren hört. Friedlich liegen die breiten Bauernfelder inmitten der sattgrünen Weiden. Der Rauch der Kamine künbet von dem Weiden darin. Aber es ist unter jedem Dache eine Not und eine Sorge. Und wo nicht die Sorge um das tägliche Brot ist, da hat der Himmel schon ein anderes Leid gemeldet. Da steht gewiß ein liebes Bild umflort und geschmückt . . .

Anna hat eine weiße Sonnenhaube heute angelegt, denn die Sonne brennt heiß. Die Kartoffeln müssen gehakt werden. Theda, die Schulferien hat, geht neben der älteren Schwester in den Reihen. Da hören sie von fern das Brummen eines Luftschiffes. Sie halten inne, haben den Sinn schnell! Da! Es kommt herüber. Ganz schnell! Die beiden Mädchen winken, begleiten es mit ihren Augen, bis es am Horizont entschwindet. Anna legt zu der Schwester: „Wünsche jetzt, ganz jetzt, daß sie wiederkehren!“

Theda sieht der größeren Schwester ahnungslos entgegen: „England . . . ist das weit?“ Anna befinnt sich nicht zu antworten: „Sehr weit. Du weißt doch, was Odo erzählt: Einen Tag und eine Nacht fahren sie mit dem Schiff dorthin. Aber unsere Luftschiffe brauchen wohl solange nicht . . .“

„Und Amerika? Können sie auch nach Amerika?“ fragt Theda wieder. Aber das weiß Anna auch nicht zu sagen.

„Wir wollen die Mutter fragen“, sagte sie, wüßte sich den Schwelch von der Stirn und legt die Arbeit wieder an. Sie sieht den Aker hinten unter, es ist noch ein langer Streifen, der gehakt werden muß.

„Ja . . .“, port die Schwester an. „Es ist bald Zeit zum Wäfen.“

Während die Mädchen draußen die Arbeit verrichten, steht die Mutter in der engen Küche am Herd und rührt den Buttermilchbrei. Der hungrigen Mäuler sind fähig an ihrem Tisch, den Vater in Russland und den Sohn zur See

Auf verbotenen Wegen / Von Hans Gätgen

Ein Sonntag steht frisch und hell über Schweben.

Karl XII. ritt zur Jagd. Die Förner klangen.

Der König gab frohgefaunt seinem Pferde die Sporen und jagte von dannen, die Herren seines Gefolges weit hinter sich lassend.

Er kam an eine Feldsporre, wie sie in Schweden gebräuchlich sind, und kleg vom Pferde, um sie zu öffnen.

Kaum hatte er den Riegel meggelassen und war durch die Sporre geschritten, da stand ein Mann vor ihm, der wügend dreinblickte und lasseterte: „Wer ist er, was will er hier?“

Kaum hatte er sich nicht denken, daß hier kein Weg ist, daß er hier nicht weiterreiten kann? Hier bin ich her, sonst keiner, und ich rate ihm gut: Kehre er augenblicklich um, sonst soll er es bereuen! Und außerdem: Mach' er das Tor wieder zu!“

meinen Degen drüben auf den Stein legt, fährt eine Kugel in dein Hirn, daß du ein für allemal das Aufstehen verlierst.“

Der Bauer knirschte: „Hätte ich meine Pistole zur Hand, das Präbsten und Großrednen sollte ihm schon verzeihen.“

„Geh, hol' deine Waffe! Ich werde auf dich warten.“

Der Mann sogerte: Sollte das eine Falle sein? Wollte ihn der Fremde von hinten niederstrecken, wenn er sich anstehle, seinen nahen Hause zuzugehen? Aber nein, wie ein Wechselschwert lag der Reiter nicht aus.

„Spüte dich, ich habe keine Zeit mehr!“ rief der König aufs neue.

Da ging der Bauer und kam nach einer Weile wieder, eine Pistole, wie sie beim Heere üblich war, in der Hand tragend.

„Woher hast du die Waffe? Bist du Soldat?“

„Natürlich, beim achtzehnten Regiment, morgen muß ich wieder einrücken. In wenigen Tagen ist die Parade zum Geburtstag des Königs. Bin gespannt, wie er wohl ausfieht, habe ihn noch nie gesehen. Doch nun zu ihm.“

Da braden Reiter aus dem Wald. Und ehe er es sich verah, war der Bauer von ihnen umringt.

„Laßt ihn“, rief der König, „er hat eine schöne Waffe, er wolle sie mir zeigen, gerade, als ihr kam!“

Der Bauer, nun begreifend, wen er vor sich hatte, ging seinem Haupte zu, ein wenig bang

Aus Gau und Provinz

Gauleiter bei den Kriegsblinden

In der Gauhauptstadt Oldenburg waren die Kriegsblinden zu einer Erinnerungsfahrt der NS-Kriegsoffiziersvereine, Gauleitung „Bund erblindeter Krieger“, Bezirk Oldenburg, zusammengekommen. Die Delegation besteht nunmehr seit zwanzig Jahren. Die Fahrt erhielt besondere Würdigung dadurch, daß unter Gauleiter Carl Rüder in längeren Ausführungen zu den Erbkräften des Weltkrieges sprach, nachdem der Bundesvorsitzmann, August Marrens, Berlin, die Veranstaltung angeregt hatte.

Der Gauleiter, dessen Ausführungen wiederholt von hartem Beifall begleitet waren, gab einen Einblick in die Bedeutung des augenblicklichen Kampfes um den Bestand des deutschen Volkes. Ungeduldet der Opfer, so betonte er, könne es in diesem Kriege weder Ausweg noch Kompromiß geben. Deutschland müsse und werde liegen.

In anerkennenden Worten unterstrich der Gauleiter die vom Bundesvorsitzmann betonte Einsatzbereitschaft der Kriegsblinden und schloß: Wenn wir die Treue zum Führer und die Treue unter uns aufrechterhalten und lie liegen und pflegen als das kostbarste Gut deutscher Volksgenossen, dann werden wir mit dem Führer den Sieg erringen und damit das völkische Leben im Großdeutschen Reich sichern.

○ **Barel.** Unter Denkmalschutz gestellt. Der Platz der SM ist unter Naturschutz und Denkmalschutz gestellt worden. Von dieser Maßnahme wird auch die Umgebung des Platzes, insbesondere eine Reihe von Häusern betroffen. Unter ihnen befindet sich die Barel'sche Kirche. Die Erklärung zum Schutzgesetz ist im Zusammenhang mit der Würdigung der geschichtlichen Bedeutung des früheren Schlossplatzes.

○ **Oldenburg.** Wilhelm von Busch verstorben. In Oldenburg verstarb der langjährige frühere Hauptlehrer der Oldenburger Nachrichten, Wilhelm von Busch, im Alter von 72 Jahren. Dreizehnhalb Jahrzehnte war er Hauptlehrer der Oldenburger Nachrichten. Der Verstorbene gehörte dem Ringrat viele Jahre an und war wiederholt Mitglied des Stadtrates sowie des Theaterausschusses. Wilhelm von Busch gehörte mit zu den Begründern des Vereins Niederdeutscher Presse, dessen Ehrenmitglied er später wurde. Einen besonderen Namen schaffte sich der Verstorbene durch Pflege und Förderung des Heimatgedankens.

○ **Oldenburg.** Bezugshelme umdaniert. Sechs Bezugshelme hatte eine 50-jährige Frau umdaniert. Die für mehrere Behebungsstücke ausgelassenen Bezugshelme waren verfallen. Mit Kabierstücken und Klebstoff setzte nun die Angestellte ein neues Darum auf die Urkunden und machte sich so der Urkundenfälschung schuldig. Die Frau benahm sich vor Gericht so ungehörig daß sie mit einer

Ordnungstrafe in Höhe von 10 RM bestraft werden mußte. Für die Urkundenfälschung wurde sie zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

○ **Ramsloh.** Folgenschwere Fahrt. Als ein Einwohner die Leiche eines verstorbenen Nachbarn vom Krankenhanle abholen wollte, scheuten plötzlich die Pferde. Der Fahrer stürzte vom Wagen und zog sich erhebliche innere Verletzungen zu so daß er sofort ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. An der Beifahrer fiel vom Wagen, kam aber mit leichten Verletzungen davon. Die Pferde mit dem Wagen wurden in Bartheleermoor aufgegriffen. Der Sarg mit der Leiche blieb unbeschädigt auf dem Wagen.

○ **Wesermünde.** Neuer Polizeipräsident. Wesermünde erhielt jetzt seinen ersten Polizeipräsidenten. Durch Regierungspräsident Schmidt-Kügler wurde Polizeipräsident Meuel in sein neues Amt eingeführt. Er ist ein erfolgreicher U-Bootskommandant des Weltkrieges. Zuletzt war er vier Jahre als Polizeipräsident in Mainz erfolgreich tätig.

○ **Bremen.** Dr. jur. Albrecht Bulle gestorben. Der Senior der Bremer Anwaltschaft, Dr. jur. Albrecht Bulle, ist im Alter von 84 Jahren entschlafen. Er ließ sich Anfang Juli 1879 als „Advokat“ bei den Gerichten in Bremen und Lübeck nieder. Nach Erlaß der Reichsjustizgesetze wurde er im Oktober 1879 als Rechtsanwalt zugelassen. Seine Ernennung zum Notar erfolgte 1885. Zwei Jahre später begann er seine Tätigkeit als Konsulent der Bremer Baumwollbörse. Sechs Jahre ge-

Betriebsauszeichnungen am 1. Mai

Am 1. Mai werden wieder, wie alljährlich auch in diesem Jahr, eine Anzahl Betriebe aus dem Gau Weser-Ems, die sich am „Leistungsstempel der Deutschen Betriebe“ beteiligt haben, ausgezeichnet. Die Vielzahl der Betriebe, die im vorigen Jahr mit dem Gau-Ems-Diplom ausgezeichnet wurden, bekommen auf Grund ihrer nach gelieferter Leistungen dieses wieder verliehen. Viele Betriebe haben es selbst jetzt im Kriege fertiggebracht, ihren Betrieb in jeder Beziehung nach nationalsozialistischen Grundsätzen so zu ordnen, daß auch diesen am 1. Mai 1940 zum ersten Male eine Auszeichnung verliehen werden kann.

hörte er der Bremer Bürgerchaft an (1898 bis 1892).

○ **Hamburg.** Rasseföhrer in Juchthaus. Die Strafkammer des Hamburg Landgerichts bestrafte den 68 Jahre alten Volljuden Edgar Israel Jochheim wegen fortgesetzter Rassenhetze mit zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust. Der Angeklagte hat das Verbrechen mit einem deutschstämmigen Mädchen im Dezember 1939 und Januar 1940 begangen, also über fünf Jahre nach Erlaß der Nürnberger Gesetze.

○ **Bohne.** Beim Feueranzünden verbrannt. Beim Anzünden eines Feuers kam die Almine Küllermeyer den Rücken zu nahe, die die Kleider erlöschten, so daß die Verbrennungen schwere Verbrennungen erlitten. Sie ist dann in der folgenden Nacht im Krankenhaus gestorben.

Amtliche Bekanntmachungen

Eierverteilung
Damit die Hausfrauen in der Woche vor Pfingsten Eier zur Verfügung haben, werden auf die vom 8. April bis 5. Mai 1940 gültige Reichsleiterkarte folgende Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgeben:
1. in der Zeit vom 30. April bis 5. Mai 1940 auf dem Abschnitt C 3 Eier;
2. in der Zeit vom 30. April bis 10. Mai auf dem Abschnitt D 4 Eier.
Leer, den 29. April 1940.
Ernährungsamt des Kreises Leer, Abt. B.

Bekanntmachung
Für die Sonderverteilung von **See**
In dem Regierungsbezirk Aurich, der Stadt Wilhelmshaven, dem Landkreis Friesland, den früheren Kreisen Westertede und Friesland und dem Altkreis Mithenbüttel einschließlich der Gemeinden Wadhoff, Eterwegen, Surwold und Wöger wird für die Versorgungsberechtigten vom 35. Lebensjahre aufwärts für die Zeit vom
6. Mai bis 2. Juni 1940 wiederum eine Menge von 40 g Tee auf dem Abschnitt 7 der besonderen Teeliste aufgeführt. Der Preis für den durch die Teeverteilungsstellen über den Einzelhandel verausgabten Tee beträgt nach wie vor 88 Pf. für je 40 g.
Die Teeliste gilt nur für den angegebenen Bezirk. Ich weise wiederholt darauf hin, daß die Ausgabe von Tee durch die Kleinverteilungsstellen (Einzelhändler) vor den in den jeweiligen Anrufen festgelegten Terminen verboten ist. Zumberechtigungen sind kraftlos.
Die Kleinverteilungsstellen müssen bis zum 18. Mai 1940 über alle bisher aufgeführten Abschnitte der besonderen Teeliste, sowie derjenigen der Nahrungsmittelkarte, auf die Tee an Stelle von Kaffeeertrag verabfolgt ist, mit der Teeverteilungsstelle ihres Bereiches abgerechnet haben. Die weiteren Abrechnungen haben innerhalb 14 Tagen nach Ablauf der jeweiligen Verteilungsperiode zu erfolgen. Nichtbeachtung dieser Anordnung hat besondere Maßnahmen gegen die Kleinverteilungsstellen zur Folge.
Leer, den 29. April 1940.
Ernährungsamt des Kreises Leer, Abt. B.

Bekanntmachung für Einzelhändler.
Beiz.: Salzbezug
Die Verbraucher des Kreises Leer sind berechtigt, auf die über Speck oder Schweinefleisch oder Schweinefleisch lautenden Einzelabschnitte Salz zu beziehen. Die Grammenge ist dieselbe wie bei Schweinefleisch. Auf einen Einzelabschnitt über 62,5 g Speck oder Schweinefleisch oder 50 g Schweinefleisch können also 50 g Salz bezogen werden. Bezugshelme dürfen nach wie vor nur für Salz, dagegen nicht für Speck, Schweinefleisch oder Schweinefleisch ausgestellt werden.
Leer, den 29. April 1940.
Ernährungsamt des Kreises Leer, Abt. B.

Bekanntmachung für Einzelhändler.
Beiz.: Bezugshelme für Käse und Quark
Die Bekanntmachung vom 27. April 1940 wird dahin berichtigt, daß der Bezugshelm für Käse über 75 % und der Bezugshelm für Quark über die doppelte Restmenge ausgestellt werden soll.
Leer, den 29. April 1940.
Ernährungsamt des Kreises Leer, Abt. B.

Zu kaufen gesucht
Wir kaufen laufend **Pferde** jeglichen Alters, nach der Verordnung vom 20. Februar 1940. Erbitten Angebote an **Krüger, Ems, Fernruf 336** Auch an R. Bruns, Verum, Fernruf Norden 2057.
Suche anzukaufen **hochtragende Kühe und Rinder** und einige **staatlich geförzte Bullen** **Wills, Hrbode, Fernruf 28.**

Zu verkaufen guterhaltene Verfito
Leer, Str. der SM, 54. (Heißh.)
Einfähriges Rind
hat zu verkaufen
Dirk Bruns, Nortmoor.
Kuhkalf
zu verkaufen.
Johann Böhlen, Theringersjehn II Nr. 384.
3 Wochen altes Kuhkalf
zu verkaufen.
Joh. Holl, Detern.
Zu verkaufen eine flotte ober eine frischmilchige **Kuh**
J. Munning, Ost-Warhingsjehn.
Habe zwei hochtragende **Kühe**
zu verkaufen.
T. Heils Bwe., Canum.
Zu verkaufen eine hochtragende **Kärlie**
B. Holtkamp, Deternerlehe.
Eine junge im Juli kalbende **Kuh**
zu verkaufen.
E. Dithoff, Baadmoor.
3 Schaflämmer
(6 Wochen alt) zu verkaufen.
J. Freese, Rettelburg.

Bullen
sowie eine größere Anzahl **tragend. Rinder u. Kühe**
bis zum 6. Kalbe (auch ohne Ohrmarke), Mai, Juni und Anfang Juli kalbend.
Angebot erbitte **Halberich Haken, Leer, Postfach 75.**
Suche einige bessere **Zuchtbullen**
mit prima Leistungen, und erbitte umgehend Angebote. **Freih Boelhoff, Voga, Fernruf Leer 2241.**

Zu verkaufen
Oberemfische Deichacht
Der diesjährige Verkauf von **Gras und Queller**
im Anwachs der Deichacht findet statt am **Sonnabend, dem 4. Mai**
nachmittags 2 Uhr, im Brandhies Waltheje zu Oertrum, nachmittags 3.30 Uhr, im Dupreelien Waltheje zu Nordrum.
Olderjum, 29. April 1939.
Keelen, Deichrichter
Wenig gebrauchter **Rühenfieb** (sowie ein **Ranonenofen** am Dienstagnachmittag zu verkaufen. **Leer, Conrebbersweg 14**
Umfänhaber zwei neue **Rindertwagen**
billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der D.E.Z. Leer.
Guterhaltener **Kinderwagen**
zu verk. Heisteide, Feldweg 2?
Dunkler **Jünglings-Anzug**
alt neu, für Größe 1,68, zu verk. **Leer, Cirkensstraße 6.**
Habe **Strentorf**
abzugeben. **Enno Foden, Lammertsjehn.**

Schwerer Kappelbaum
und zwei **Sorstarren**
verkauft **Herm. Martens, Südgeorgsjehn.**
Habe noch reichlich 10 Zentner **Voran-Saattartofeln**
zu verkaufen. **J. B. Meyer, Scharrel.**
Eine 2jährige ostfriesische **Stute**
bester Abstammung, hat zu verkaufen **Freerich Kramer, Potsdamerlehe.**
Beckhau eine 4ährige **Zuchstute** (Deckerlaube), sowie ein 2jähriges **belegtes Rind**
Gerhard Hollander Terborg
Fertel
zu verkaufen. **Joh. Saathoff, Staßbüggerfeld.**

Gesucht Motorschiff
50 bis 75 Tonnen, gegen feste Charter für Güterverkehr auf der Unterweser. Auskunft durch: **Heinrich Joh. Müller, Bremen-Europahafen** Fernsprecher 82435, oder **Frau Dini Post, Weener, Fernsprecher 246**

Einige Fertel
zu verkaufen. **J. Boelhoff, Sohegatte.**
Schöne Fertel
zu verkaufen. **J. Luitjens, Klein-Hollen.**
Schöne Fertel
zu verkaufen. **Gastwirt Weis, Hissum.**
Fertel
zu verkaufen. **Jürgen Bruns, Klein-Hesfel.**
Zwei Wochen alte u. mehrstüige Küken
zu verkaufen. **D. Sielmann, Neermoor.**
Zu verkaufen eine Anzahl guter **Fertel**
Ernst Janßen, Spols 4. Remels. **Kunferleiben hat abzugeben** d. D.
Fahrbare gebrauchte Förderbänder
15 und 20 Meter zu verkauf. **H. Wenz, Bremen, Angelheimerstr. 37, Ruf 50987**

Kirchliche Nachrichten
Leer, Reformierte Kirche. **Himmelfahrtstag.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Goutroum.
Leer, Lutherische. **Himmelfahrt.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Schwieger. Kollekte für das Henriettentiff. Vorm. 11.20 Uhr: Kinderkirche.
Leer, Christuskirche. **Himmelfahrt.** Vorm. 10 Uhr: Superintendent Oberbied. Kollekte für das Henriettentiff.
Leer, Methodistische. **Sonntag.** den 21. April. Vorm. 9.30 Uhr und 13 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. **Himmelfahrt.** Vorm. 9 Uhr: Superintendent Oberbied. Kollekte für das Henriettentiff.
Vogabirum. **Himmelfahrt.** Vorm. 9 Uhr: Pastor Schwieger. Kollekte für das Henriettentiff.
Nortmoor. **Himmelfahrt.** Vorm. 9 Uhr: Pastor Knoche. Kollekte für das Henriettentiff.
Gottland. **Himmelfahrt.** Vorm. 10.30 Uhr: Pastor Knoche. Kollekte für das Henriettentiff.

Vor dem Marsch die Füße pflegen!
Wundlaufen - Fußschweiß entfernt und besorgt! **Gehwol**
Dose 40, 50, 80 Pf. In Apoth. u. Drogerien
»Gehwol« gehört ins Feldpost-Päckchen!

Gesucht Motorschiff
50 bis 75 Tonnen, gegen feste Charter für Güterverkehr auf der Unterweser. Auskunft durch: **Heinrich Joh. Müller, Bremen-Europahafen** Fernsprecher 82435, oder **Frau Dini Post, Weener, Fernsprecher 246**

Gegen Mitesser und unreine Haut hilft
Leichners Spezialgesichtspackung 239
 Kapsel 60 Pf.
 Verkaufs-Depot: G. Kaufmann, Leer, Brunnenstr. 9

Am Mittwoch, dem 1. Mai 1940, ab 3 Uhr
TANZ bel Ernst Schäfer
Collinghorst

Am 1. und 2. Mai
TANZ
 Eggo Tamling, Leer

Stellen-Angebote

Gesucht zu sofort oder später
einige Mädchen oder Frauen
 Firma M. Neemann, Leer

Wir suchen für sofort oder in 14 Tagen einen tüchtigen
Lagerarbeiter
 Frerichs & Uebel, Leer-Diff.

Wir suchen für Leer und Umgegend einen Beamten, Aus-
 gestellten oder arbeitsfreudigen Ansehens, als
Vertrauensmann
 Die Tätigkeit wird ständig durch einen Kommissar der
 Anstalt unterstützt. Herren, denen an einem laufenden
 Nebeneinkommen gelegen ist, wenden sich an die
Deutsche Beamten-Versicherung
 Dessentlich-rechtliche Lebens- und Renten-Versicherungs-
 anstalt, Verwaltungsstelle für Niedersachsen,
 Hannover, Sophienstraße 1, II., Ruf 29 441.

Nach Düsseldorf wird für gepflegten Haushalt (3 Per-
 sonen) erfahrene und zuverlässige
Hausgehilfin
 gesucht. Hilfe vorhanden.
 Vorzutreten ab 17 Uhr bei
 Bräutigam, Emden, Bettumer Straße 14.

Mehrere Zeitschriftenboten oder Frauen
 zum Austragen von Moden- u. Versicherungszeitschriften
 nebenberuflich für die Bezirke Stadt Emden und Um-
 gebung, Oldenburg und Umgebung und für den Krumm-
 höfen gesucht. Schriftliche Angebote an
 S. Langmaat, Bremen, Legion-Concord-Straße 9.

Gewandter Kellner od. Servierer
 per sofort gesucht.
 Corso-Cabaret, Emden. Fernruf 2564.

Tischler
 gesucht.
 H. Becker, Emden, Große Osterstraße 58.

Kapitän und Maschinist
 je keines Patent, für Baggerbetrieb Nordbergen sofort
 gesucht.
 Baumeister Aufarth, Emden, Celosstr. 24.

Mädchen
 für kleinen, ruhigen Haushalt,
 mit Ausbildung in allen Haus-
 haltswegen, gesucht.
 Regattenkapitän Bauer,
 Wilhelmshaven, Birkenweg 3.

Alteinständiges Mädchen
 gesucht. Näheres bei der D.I.Z.,
 Norden.

Küchenmädchen
 gesucht. Näheres bei der D.I.Z.,
 Norden.

Auf sofort nach Vorzum
 zwei tüchtige
Hausgehilfinnen
 in gute Stellung gesucht.
 Schr. Angebote mit Bild an
 Hotel „Deutscher Kaiser“,
 (Graupner), Nordsee, Bortum.

Stütze
 für Haushalt und Geschäft.
 Frau A. Cammenga,
 Großhufen über Emden.

Tagesmädchen
 oder für 7/8 Tag gesucht.
 Fräulein,
 Sindenburgstraße 45, Leer.

Diffriessche Frischei Genossenschaft

e. G. m. b. H., Leer.

Bilanz am 31. Dezember 1939

Aktiva:	Zugang RM.	Abf. RM.	RM.	Passiva:	RM.	RM.
I. Anlagevermögen:				I. Geschäftsguthaben:		
1. Bebautes Grundstück	13 174.20	10 174.20	3 000.00	a) der verbleibenden Mitglieder	8 680.00	
2. Maschinen und ma- schinelle Anlagen	—	—	1.00	b) der ausscheidenden Mitglieder	96.00	8 776.00
3. Betriebs- und Ge- schäftsinventar	1 004.60	1 004.60	1.00	II. Reserven:		
4. Patentkosten	—	—	1.00	1. Gesetzlicher Reservefonds (§ 7 Ziffer 4 Gen.-G.)	3 688.44	
5. Last- und Liefer- wagen	—	—	1.00	2. Betriebsrücklage	6 146.73	
				3. Verberichtigungsconto	1 000.00	10 835.17
II. Beteiligungen:			300.00	III. Verbindlichkeiten:		
III. Umlaufvermögen:				a) Verbindlichkeiten aus Waren- lieferungen und Leistungen (Buchtreib)	647.09	
1. Forderungen				b) Sonstige Verbindlichkeiten	1 604.62	2 251.71
a) aus Warenlieferungen und Leistungen (Buchforderungen)	5 951.39	127.26		IV. Reingewinn:		
b) Sonstige Forderungen	—	—	6 078.65	Gewinn 1939	—	1 713.91
2. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	—	—	4 973.20			
3. Warenbestand (Eier)	—	—	4 983.41			
4. Wertpapiere (Steuerzuschüsse)	—	—	400.00			
5. Bankguthaben	—	—	2 466.21			
6. Post- und Reichsbankguthaben	—	—	629.52			
7. Kassenbestand	—	—	710.24			
8. Konto für Uebernahmehinreichungen (noch nicht in Anspruch genommene Gebühren)	—	—	31.56			
			23 576.79			23 576.79

Gewinn- und Verlustrechnung für 1939

Aufwendungen:	RM.	RM.
1. Persönliche Unkosten:		
a) Löhne und Gehälter	21 757.10	
b) Soziale Abgaben	1 781.05	23 538.15
2. Sachliche Unkosten	385.21	22 637.56
3. Beiträge	—	—
4. Sonstige Steuern	1 532.75	1 917.96
5. Sonstige Ausgaben	—	1 075.70
6. Abschreibungen:		
a) auf Anlagen	10 174.20	
b) auf sonstige Aktiva	1 004.60	11 178.80
7. Gewinn 1939	—	1 713.91
		62 062.08

Erträge:

Erträge:	RM.	RM.
1. Einnahmen aus Zinsen	—	140.83
2. Erträge aus Beteiligungen	—	10.80
3. Bruttogewinn aus Warenverkehr	—	835.45
4. Sonstige Einnahmen	—	75.00
		62 062.08

Mitgliederbewegung

	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen RM.
Anfang 1939	1 084	1 084	21 680.00
Zugang 1939	13	13	260.00
Abgang 1939	12	12	240.00
Ende 1939	1 085	1 085	21 700.00

Die Geschäftsanteile haben sich im Berichtsjahr
vermehrt um 1 055.00
Die Haftsummen haben sich im Berichtsjahr ver-
mehrt um 20.00

Leer, den 27. April 1940.
Diffriessche Frischei Genossenschaft
 e. G. m. b. H., Leer.
 Der Vorstand:
 S. Cramer, W. Frei, D. J. Ströman.

Nach Bremen
 Wegen Heirat der jetzigen
 Suche zum 1. Juni 1940 oder
 spät. Kinderliebe, zuverlässige
Hausgehilfin
 Angebote mit Gehaltsforde-
 rung und Zeugnisabschriften
 erbeten an
 Frau Hagens, Bremen,
 Am Deich 22.

Junggehilfe, Alter 40 Jahre, sucht
 für seine fl. Landwirtschaft im
 Kreise Norden eine
Saushalterin
 zu späterer Heirat. Schr. Ang.
 u. N 194 an die D.I.Z., Norden.

Lehrling
 mit guten Schulzeugnissen sofort
 gesucht.
 Johann Harbes, Elektromeister,
 Butsode über Wittmund,
 Fernruf Bursage 38.

Bäckergesellen
 Reinhold Hüfen, Leer,
 Bremer Straße 38.

Lagerarbeiter
 für dauernde Beschäftigung.
Thiele & Freese, Emden.

Schiffsjunge
 für Schleppepumper sofort
 gesucht.
 J. de Boer, Emden,
 Wallfaal.

Stellen-Gesuche
Mädchen
 14 Jahre, (Kinderliebe), sucht
 Pflichtjahrstelle.
 Angebote: Leer, Annenstraße 62.

Junges Mädchen
 22 J. alt, sucht Stellung z. 15. 5.
 oder 1. 6. 1940 bei Familien-
 ansluß und Gehalt. Erfahren
 im Kochen und im Haushalt.
 Gute Zeugnisse vorh. Schr. Ang.
 unter N 324 an die D.I.Z., Leer.

Landwirtschöchter
 25 J. alt, sucht zum 15. Mai
 Stellung als Schäfer in land-
 wirtschaftl. Betriebe, wo Mäd-
 chen vorhanden, bei vollem Fa-
 milienanl. u. Geh. Schr. Ang.
 u. N 324 an die D.I.Z., Emden.

Junger Verkäufer
 sucht zum 15. 5. 1940 eine Stelle
 im Gemischtwarengeschäft, mögl.
 Koft und Logis im Hause.
 Angebote unter N. 5. 50p
 lagernd Augustheh.

Kaufm. Angestellter
 sucht Stellung im Büro
 Führerschein Klasse III.
 Angebote unter N. 322 an die
 D.I.Z., Leer.

Wohnungen
 Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
 (mit Morgenkaffee) im Zentrum
 der Stadt zu vermieten.
 Leer, Brunnenstraße 40.

Möbliertes Zimmer
 mit zwei Betten sofort zu ver-
 mieten.
 Zu erfr. bei der D.I.Z., Leer.

2-3-Zimmerwohnung
 zum baldigen Eintritt zu mieten
 gesucht.
 Angebote unter N 323 an die
 D.I.Z., Leer.

Freundl. möbl. Zimmer
 zu vermieten.
 Leer, Nordstraße 22

Umzüge
 von und nach auswärts,
 Lagerung und Scheidungs-
 und Wohnungsaufsch.
Joh. Fr. Dirks
 Gemeindegüter u. N 325
 Mädelwerkzeug.
Emden
 Alter Markt 5.

Vermischtes
 Diese Woche können
keine Schuhe
 zur Reparatur
angenommen werden
 Fr. Termhöfen,
 orthopädi. Schuhmachermeister,
 Leer, Schuhhaus-Salamauer.

Logo.
 Die Schau der Abwässerungs-
 Eintrickungs- und Scheidungs-
 gräben innerhalb der geschlossenen
 Ortschaft, des Dorfplatzes und der
 Gassenverkopplung findet am 15.
 Gemeindegüter u. N 325
 Mädelwerkzeug.
Emden
 Alter Markt 5.

Die „Kleine Anzeige“
 erfüllt Ihre Wünsche!